

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 117.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Dienstag, den 11. März.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Die braunschweigische Frage.

Als bei den letzten Landtagswahlen in Braunschweig die welfische Partei eine so bedauerliche Verstärkung erfuhr, kündigte sie an, daß sie nunmehr ihre Aktion zur „Lösung“ der braunschweigischen Frage mit aller Energie betreiben und daß sie zur Offensive übergehen werde. Ein solcher Offensivvorstoß hat jedoch stattgefunden, aber er ist alsbald mit aller Entschiedenheit abgeklungen worden. Die Welfenpartei hatte an den braunschweigischen Landtag das Gesetz gerichtet, der Eingangsformel für Gesetz und Verordnungen die Wendung hinzuzufügen: „Im Namen Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Ernst August von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg.“ Auf dieses Gesetz, das natürlich rein demonstrativer Natur war, hat das braunschweigische Staatsministerium in einer dem Landtag zugestellten Denkschrift einen selbstverständlich ablehnenden Bescheid erteilt, der auch über diese Ablehnung hinaus eine politische Bedeutung hat.

In der Denkschrift wird betont, daß der Regent Prinz Albrecht die Regierung nicht im Namen des Herzogs von Cumberland führe, dessen Tod auch die Regentenschaft nicht berühren werde. Für den Fall, daß der Herzog sterben und Prinz Georg Wilhelm als erbrechtiger Thronfolger in dessen Stelle treten sollte, sei doch ein Thronwechsel ausgeschlossen und die Regentenschaft würde fortbestehen. Die Denkschrift stütze sich hierbei auf die Auffassung der Centralgewalt, die in dem Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885 zum Ausdruck gekommen ist. Dieser Beschluss ging, woran hier erinnert werden mag, dahin, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnisse zu dem Bundesstaate Preußen befindet, und im Hinblick auf die von ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietsanteile dieses Bundesstaats mit den Grundprinzipien der Bundesverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.

Die jetzige Erklärung des braunschweigischen Staatsministeriums zeigt, woran wir freilich gar nicht gezweifelt haben, daß sich an den maßgebenden Stellen die bis dahin vertretenen Anschauungen über die welfische Thronfolge in keiner Weise geändert haben. Aber auch im deutschen Volke haben sich die Anschauungen über diese Frage nicht gewandelt, und sie werden hoffentlich auch keine Wandlung erfahren. Das Welfenhaus hat im Prager Frieden von 1866 nach Verdienst und Würdigkeit den Thron von Hannover verloren, und es war dies ein Zeichen, daß es noch eine Gerechtigkeit in der Weltgeschichte giebt.

Die Rechte auf die Thronfolge in Braunschweig sind dem Welfenhaus allerdings nicht ausdrücklich aberkannt

worden. Als nach dem Tode des Herzogs Wilhelm am 18. Oktober 1884, mit dem die Linie Braunschweig-Wolfenbüttel ausstarb, der Herzog von Cumberland seine Ansprüche auf Braunschweig geltend machte, wurden diese durch den vorhin erwähnten Bundesratsbeschluss abgewiesen und zunächst ein Regentenschaftsrath eingesetzt, der am 2. November 1885 durch den am 21. Oktober gewählten Regenten, den Prinzen Albrecht von Preußen, ersetzt wurde.

Lange Zeit hindurch ist nun die Frage erörtert worden, was geschehen würde, wenn der Herzog von Cumberland die von ihm geltend gemachten Ansprüche auf Hannover aufgeben und die Reichsverfassung anerkennen würde. Dieser Fall kann allerdings praktisch gar nicht in Betracht kommen. Denn wenn auch noch dieser Tage in verschiedenen Blättern behauptet wird, daß der Herzog von Cumberland seine Ansprüche auf Hannover ausdrücklich aufgegeben habe, so ist das nichtsdestoweniger völlig unzutreffend. Es ist allemal festgesetzt worden, daß der Herzog von Cumberland am 18. September 1878 an die inzwischen verstorbene Königin von England ein Schreiben gerichtet hat, worin er betonte, daß er seine Ansprüche auf Hannover auch für den Fall seiner Succession in Braunschweig voll und unumwunden aufrecht erhalte.

Es wird nun die Frage erörtert, ob nicht, was dem Vater unmöglich sei, dem Sohne, dem Prinzen Georg von Cumberland, möglich sein könne. Wir halten es jedoch bis auf Weiteres für ausgeschlossen, daß die deutschen Bundesregierungen an eine Restitution der Linie Cumberland auch nur für den Fall denken, daß der Prinz Georg, sei es auch erst nach dem Tode des Herzogs Ernst August, seinen Ansprüchen auf Hannover freiwillig entsage. Wie vor nicht langer Zeit festgestellt worden ist, hat Preußen am 20. Mai 1885 im Bundesrath erklärt, selbst ein Verzicht des Herzogs von Cumberland auf Hannover verbürge nicht das Aufhören der welfischen Bestrebungen. Es ist also darauf zu rechnen, daß sowohl Preußen, wie wahrscheinlich zahlreiche andere Bundesregierungen auch unter veränderten Verhältnissen gegen die Zulassung der Welfen zur Thronfolge in Braunschweig ihr Veto einlegen werden und sie werden sich hierbei mit der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes in Uebereinstimmung befinden.

Ausland.

Italien. Unser römischer Korrespondent schreibt uns: Ueber den unterbliebenen Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der in den letzten Tagen von Venedig nach Neapel gereist ist, ohne in Rom Aufenthalt zu nehmen, kann man sich hier nicht beruhigen und gewisse Kreise fangen bereits an, dieses Vorkommnis gegen den Dreibund auszuspielen. Man behauptet, der Erzherzog habe es sorgfältig vermieden, seinen Fuß auf römischen Boden zu setzen, um nicht genöthigt zu sein,

dem italienischen Königspaare in seiner Residenzstadt einen offiziellen Besuch abzustatten. Statt nun den wahren Grund dieses Vorganges zu suchen, der uns schwer zu finden ist, wird das Ereignis aufgebauscht und absichtlich im falschen Lichte gezeigt. Der österreichische Thronfolger konnte einfach deshalb in Rom nicht absteigen, weil er als katholischer Prinz dem Papst hätte seine Reverenz machen müssen, was ohne Verletzung des Cuirassiers nicht gegangen wäre, und umgekehrt. In Folge dieses Dilemmas hat eben Kaiser Franz Joseph den ihm seinerzeit vom König Humbert abgeleiteten Besuch bis heute nicht erwidern können. Wenn nun behauptet wird, Franz Ferdinand habe wegen seiner kirchlichen Gesinnung überhaupt nur im Vatikan vorpredigen wollen und, da das nicht ginge, Rom gänzlich links liegen lassen, so ist das unzutreffend. Daß die österreichischen Ministerpräsidenten Thun und Clary, die während des Heiligen Jahres in Rom waren, sich dem Könige damals nicht vorgestellt haben, erklärte sich aus ihrer Eigenschaft als Privatleute, in der sie sich hier aufhielten. Selbstredend wird verlangt, das italienische Königspaare solle bei seiner bevorstehenden Rundreise an die europäischen Höfe Wien ausschließen. Daß von einer derartigen Reiseeisetzung gar keine Rede sein kann, ergibt sich ohne Weiteres aus den Forderungen der internationalen Politik, die durch eine derartig beleidigende Handlungsweise eine unberechenbare Verchiebung erfahren würde.

Vereinigte Staaten. Aus New-York, 26. Februar wird uns geschrieben: Die von der amerikanischen Presse unternommene Campaigne gegen den Erzesse, welche von den amerikanischen Truppen auf den Philippinen begangen wurden, hat endlich dazu geführt, daß sich am 17. März zwei Offiziere vor einem Kriegsgerichte zu verantworten haben werden wegen der Tödtung zweier Eingeborenen in Samar ohne vorgangenes Urtheil. Der eine der Getödteten wurde an einen Baum gebunden und bekam zunächst einen Flintenschuß ins Bein; am nächsten Tage dienten seine Arme den amerikanischen Offizieren als Zielscheibe; am dritten Tage wurde auf seinen Oberkörper geschossen und erst am vierten Tage der unerhörten Quälerei ein Ende gemacht. Die Freunde der beiden „gebildeten“ Genossen schreiben die begangenen Missethaten dem Ausbruch einer plötzlichen Geistesverwirrung in Folge der erlittenen Entbehrungen zu. Merkwürdig, daß der temporäre Wahnsinn 4 Tage lang regelmäßig wiederkehrte!

Der Freiheitskrieg der Suren.

Der englische „Sieg“ bei Harrismith, den wir kürzlich schon als Eroberung eines Krankenlagers bezeichneten konnten, erscheint nach neueren Meldungen in immer leuchtenderem Licht. In Bestätigung der kürzlich von uns wiedergegebenen Darstellung schreibt jetzt die Korrespondenz „Nederland“: Kitcheners Majuba-Gefechts mit dem Bericht über den Erfolg bei Harrismith charakterisiert

Feuilleton.

Die heutige Steinkohlentheer-Industrie.

Der menschliche Erfindungsgeist, dem auch aus unscheinbaren, anscheinend werthlosen Stoffen oft lohnendste Anregung zu überraschenden Entdeckungen geflossen ist, hat sich seit Langem schon mit besonderer Vorliebe eines Produktes angenommen, das bei der Gaserzeugung und Coaksgewinnung aus Steinkohlen in großen Mengen zurüchbleibt. Diesem Produkt, einer unansehnlichen, schlecht riechenden, schwärzlichen Masse, dem Steinkohlentheer, kann man es allerdings nicht ansehen, daß es einen der interessantesten Stoffe in der Natur darstellt und der Wissenschaft wie der Technik stets neue Wunder enthüllt. Seine unglaubliche Vielseitigkeit gab berühmten Chemikern Gelegenheit zu staunenswerthen Erfindungen; sie entzogen ihm immer wieder andere nützliche Bestandtheile und lehrten ihre Anwendung, die dann für die Heilkunde und für die Industrie und damit für das gesammte Wirtschaftsleben von größter Bedeutung wurde. Wahrscheinlich ist man sogar noch lange nicht am Ende dieser Entdeckungen angelangt; es schlummern vielleicht noch viele verborgene Kräfte in diesem räthselhaften Produkt.

Eigenthümlich ist es, daß dem dunkelen, häßlichen Steinkohlentheer, der einen recht unangenehmen, durchdringenden Geruch ausströmt, Materialien entnommen werden, die zarteste Wohlgerüche spenden, daß er Farbstoffe enthält, die alle schimmernden Töne des Regenbogens zeigen. Wieder andere seiner Bestandtheile leisten in der Medizin die werthvollsten Dienste. Ja, sie haben auf dem speziellen Gebiete der Chirurgie geradezu Ummwälzungen hervorgerufen.

Schon im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts entdeckte der Chemiker Gardin im Steinkohlentheer einen höchst verwendbaren Stoff, das Naphthalin. Es ist ein vortreffliches Konservierungsmittel für Wollen- und Pelzwaaren und zur Erhaltung von Naturalsammlungen geradezu unentbehrlich. Die weit-

gehendste Anwendung findet es jedoch in der Farbenfabrikation. Man gewinnt daraus leuchtendes Smaragdgrün, purpur- und scharlachrothe und hell goldgelbe Nuancen, außerdem wird in großen Manufakturen die Herstellung künstlichen Indigos aus Naphthalin betrieben. Diese letztere Fabrikation hofft man allerdings mit der Zeit noch verbilligen zu können, da sie sonst der Konkurrenz mit dem natürlichen Produkt auf die Dauer wohl nicht gewachsen wäre.

Das Phenol, ein anderer wichtiger Bestandtheil des Steinkohlentheers, unter dem Namen Karbolsäure in der Heilkunde bekannt, liefert gleichfalls nützliche Farbstoffe, besonders solche in gelb, roth und braun. Auf demselben Felde aber, der Farbenfabrikation, leistet ein dritter der ungefähr 60 verschiedenen im Steinkohlentheer enthaltenen Körper, das Anthracen, das 1832 von dem Franzosen Dumas entdeckt wurde, die unschätzbaren Dienste. Erst lange Jahre nach seiner Erfindung wurde durch unabhängige Versuche im Jahre 1868 im Anthracen die Fähigkeit gefunden, einen ganz eigenartigen Farbstoff zu liefern, den man bisher in Europa vergeblich zu erzielen versucht hatte. Es ist dies das sogenannte Türkischroth oder Indischroth, eine feurige, haltbare, sattrothe Farbe, die bis dahin nur im Orient hergestellt werden konnte und die bei der Baumwoollfärbung Verwendung fand. Man pflegte dort diese Farbe aus der Krappwurzel zu erzeugen, und besonders kleinasiatische Färbler hatten diese Methode zu großer Vollkommenheit ausgebildet. Als man aber den charakteristischen Farbstoff der Krappwurzel, das Alizarin, auch im Anthracen entdeckt hatte, bemächtigte sich die europäische Industrie, vorwiegend in Frankreich, England, Schottland, Deutschland und der Schweiz, mit großem Eifer der neuen Erfindung. Jetzt wird der vegetabilische Farbstoff fast allgemein durch den mineralischen ersetzt, was einerseits einen fast vollständigen Rückgang in dem Anbau der Krapppflanze, andererseits aber auch eine ungeheure Steigerung des Verbrauches an Anthracen, wie natürlich einen ganz beträchtlichen Preisaufschlag dieses Produktes zur Folge hatte. Vorher begnügte man sich damit, das Anthracen als Wagenschmiere zu verwenden, nun liefert es nicht allein das vielbegehrte Alizarin, sondern man ver-

steht auch zahlreiche andere, z. B. blaue und orange Farben, daraus herzustellen.

Der Engländer Perkin, der als Mediziner auf die Entdeckung einer Methode, künstliches Chinin zu fabriciren, ausging und zu diesem Zweck mit Steinkohlentheer experimentirte, machte sozusagen „aus Versehen“ eine der wichtigsten Entdeckungen. Er fand, daß das Anilin, ein ebenfalls im Steinkohlentheer vorhandener, damals schon bekannter Stoff, die löslichen gelben und violetten Farben hervorbringen könne. Diese Erfindung, die etwas später, 1853, von dem berühmten deutschen Chemiker A. W. Hofmann, dem Entdecker des Anilins, noch bedeutend erweitert und ausgebaut wurde, war für die Industrie von außerordentlicher Bedeutung. Es wurden Fabriken zur Herstellung dieses bald unentbehrlich gewordenen Stoffes gegründet, die täglich Tausende von Kilogrammen erzeugten. Heute nimmt die Anilinfarbenfabrikation vielleicht in der gesammten chemischen Industrie die erste Stelle ein. Ihrer fast unbegrenzten Anwendbarkeit wegen — man färbt mit den Anilinfarben Leder, Wolle, Seide und Baumwolle — werden sie in riesigen Mengen gebraucht, unterliegen aber oft auch mißbräuchlicher Benützung. Daß sie z. B. bei der Verfälschung von Weinen und Liqueuren vielfach Verwendung finden, ist so bekannt. Der mittels Anilin künstlich gefärbte Rothwein läßt sich von reinem Traubenblut hinsichtlich der leuchtend rothen Transparenz nicht unterscheiden.

Wir sehen also fast die ganze Farbenskala des Spektrums aus dem häßlichen, schwarzen Steinkohlentheer hervorgehen, und werden nun auch finden, daß zarte, duftende Blumengerüche sich aus demselben entwickeln lassen.

Einer der bisher noch nicht genannten Bestandtheile des Steinkohlentheers, das Benzol, im Jahre 1825 von Michael Faraday entdeckt, besitzt ebenfalls höchst wichtige und nützliche Eigenschaften, außer der gewußsam bekannten Fähigkeit, Fettgut aufzulösen, und dadurch das beste und verbreitetste Fleckenreinigungsmittel zu sein. Es enthält nämlich das künstliche Bittermandelöl, das in der Toiletteisenfabrikation zur Parfümierung der sogenannten Mandelseisen in großen Mengen.

ein — englisches Blatt treffend als die üblichen offiziellen Lügen, die die Aufmerksamkeit von der Wucht der englischen Niederlage bei Merksdorf ablenken sollen. Und in der That, kaum einer von den blinkenden Voten, die noch jeder englische Siegesnachricht nachgekommen, hat die englischen Kaufmannssohne so grausam erstickt wie der von Harrismith. Und er hätte dies noch früher besorgt, wenn ihn des Seniors Reigentende, die bei der Wichtigkeit seiner Meldung ja begreiflich erscheinen mag, nicht mehrere Tage lang aufgehalten hätte. Was erzählt er nun „von der großen Treibjagd gegen Dewet“, deren Vagari in einem „Nade für Majuba“ auslief? Das Lager von Jean Meyer mit etwa 500 Personen in der Gegend von Heidelberg hat freiwillig seine Uebergabe angeboten, und Kitchener so ohne jede Mühe jene Zahl von „Befangenen“ aufgebracht, mit denen er sich dann so ritterlich brüstete. Da diese „Befangenen“ zum größten Theile wieder Nichtkämpfer, Greise, Frauen und Kinder und lauter Transvaaler sind, kann von dem so widerlich ausposaunten Erfolg gegen Dewet und einer Veringerung der Dewetschen Streitkräfte überhaupt gar keine Rede sein. Da wir von einem Kommando Jean Meyer bis zu seinem Auftauchen in den englischen Berichten nichts gehört haben, läßt sich außerdem die Vermuthung rechtfertigen, daß die Engländer wieder einmal, zumal sie sie nötig hatten, die ganz lächerliche Komödie aufgeführt haben, daß sie, wie das in Pretoria und anderen größeren Städten an der Tagesordnung ist, einfach die Bewohner irgend eines Konzentrationslagers als Gefangene maskirt und vorgeführt haben. Die Kommandanten, die in Ost-Transvaal unter Louis Botha wirklich streitbare Buren befehligten, sind: Müller, die beiden Trichardt, Smit, Brits, Piet Wiljoen, Prinsloo, Alberts, Buhrman, Hans Botha, die beiden Grobler, Cherry Emmet und Donnhäuser, nicht gerechnet die Anführer von 16 kleinen Kommandos im Norden der Delagoa-Eisenbahnlinie. Wenn also die englische Seldenthat nicht direkte Komödie war, so ist jedenfalls Jean Meyer ein ganz unbedeutender Anführer gewesen.

Eine andere Darstellung des englischen „Sieges“ giebt eine an uns gerichtete Zuschrift wieder, in der es heißt: Folgendes wurde durch Reuter am 28. Februar aus Blokplaats bei Harrismith gemeldet, von der Censur aber aufgehoben. Am 27. Februar Abends 6 Uhr rückten die Engländer vor. Jeder war auf seiner Hut, denn man wußte, der Feind befand sich in unmittelbarer Nähe. Plötzlich stießen die Imperial Light Horse auf zwei Buren. Lie eine weiße Fahne trugen. Sie sollten gefangen genommen werden, doch protestirten sie dagegen, da sie Abgesandte des Kommandos von Jean Meyer waren. Das Kommando lag einige Meilen entfernt und wollte sich ergeben. Es wurde ihnen gesagt, daß ihre Uebergabe angenommen werde unter der Bedingung, daß das persönliche Eigenthum einem Jeden belassen bliebe, alles Andere aber abgeliefert werden solle. Truter und de Jager, so hießen die beiden Abgesandten, erhielten zur Ueberbringung dieser Nachricht eine Stunde Zeit. Sie begaben sich in Begleitung des englischen Kapitäns Watson, dem sich der Reuter-Korrespondent anschloß, zurück. Als wir im Lager ankamen, fanden wir die Buren versammelt. Truter bestieg ein Pferd und verkündete die englischen Bedingungen, welche von den Meisten mit Freuden angenommen wurden. In kurzer Zeit waren Sättel, Gewehre u. s. w. auf einen Haufen zusammengebracht. Als nach einer Stunde die Engländer anrückten, fanden sie etwa 500 Transvaaler zur Uebergabe bereit. Aus diesen Vorgängen eine „Nade für Majuba“ und einen glorieuxen „Sieg über Dewet“, der überhaupt gar nicht bei Harrismith anwesend war, zu konstruieren, war also lediglich der englischen Einbildungskraft vorbehalten.

wird. Außerdem hat man gelernt, mit Hilfe desselben künstlichen Bittermandelöls den Duft der Rose, der Lilie, des Heliotrop künstlich nachzuahmen, seine Anwendung in der Parfüm-fabrikation ist also fast unbegrenzt und schon deshalb sehr beliebt, weil die Herstellung der duftenden Essenzen auf künstlichem Wege sich bedeutend billiger stellt, als das kostspielige und umständliche Verfahren der Parfümgewinnung durch natürliche Blumen.

Das Vanillin, ein Stoff, der den köstlichen Geruch und Geschmack des Vanilleschotes entnommenen, beliebten Gewürzes besitzt, leitet ebenfalls seinen Ursprung aus dem Steintohlenther her. Seit seiner Entdeckung hat die Kultur der Vanillepflanze in Südamerika merklich abgenommen, da auch in diesem Fall das künstliche Produkt dem natürlichen an Wohlfeilheit bedeutend überlegen. Die Wissenschaft hat hier wiederum verborgene Kräfte ans Licht gezogen und giebt nun zum Wohl der Menschheit fleißigen Händen Arbeit und Gewinn, indem sie neue Industriezweige schafft.

Wie ungeheuer verschieden diese Kräfte aber zu wirken vermögen! Wir sprachen schon vorher, bei Gelegenheit der Farberzeugung aus Phenol, von diesem eigenartigen Stoff, den in unserer heutigen, hygienisch so weit vorgeschrittenen Zeit jedes Kind unter dem Namen Karbolsäure kennt, und das im täglichen Leben und am Krankenbett vielfache, unentbehrliche Anwendung findet. Dieser Stoff hat seit der neuen Methode der Wundbehandlung, die der englische Chirurg Lord Lister eingeführt, als gebräuchlichstes Antiseptikum zahllose Menschenleben gerettet. In kristallinischer Form wird er nun zur Fixation von Sprengstoffen verwendet und richtet in dieser Gestalt vielleicht ebenso viel Unheil an, wie er an anderer Stelle nützt und heilt.

Aber wie sind noch lange nicht zu Ende mit der Aufzählung aller der Gaben, die der Natur unerschöpfliche Steintohlenther uns bietet. Wir verdanken ihm noch sehr viele andere, in verschiedenster Weise nutzbringende Stoffe, unter Anderen drei von dem Freiherrn v. Reichardt im Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts gefundene, das säulnähnliche Kreosot und außerdem das Stearin und das Paraffin.

Nachdem der englische Arzt William Perkins bei seinen verzweifelten Versuchen, im Steintohlenther künstliches Chinin zu finden, auf einem ganz anderen Gebiete, der Farberzeugung, ungeahnte Erfolge errang, waren viele Jahre vergangen, bis in dem von Dr. Knorr in Erlangen im Jahre 1868 entdeckten Antipyrin ebenfalls ein fieberstillendes, der migränegeplagten Menschheit heilbringendes Mittel erstand. Und woher stammt dieses

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. März.

o. Eisenbahn-Personalien. Dem Weichensteller Zimmer zu Niederwalluf ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Versetzt wurden: Stations-Assistent Stieling von Curve nach Steinau, Stations-Assistent Gunkel von Steinau nach Curve, Stations-Assistent Vogl von Curve nach Sulzbach, Stations-Verwalter Kramm von Burghausen nach Curve, Stations-Verwalter Schmitt von Kertelsbach als Stations-Assistent nach Wiesbaden. — Ernannt wurden: Stations-Assistent Dörhöfer in Soden zum Agl. Stations-Vorsteher 2. Klasse, Stations-Assistent Nau in Schierstein zum Agl. Stations-Vorsteher 2. Klasse und Stations-Diätar Mangold in Limburg zum Stations-Assistenten.

d. Der vierte Volks-Unterhaltungsabend, den der hiesige „Volksbildungs-Verein“ am Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr in der Turnhalle Hellmündstraße 25 veranstaltete, war erfolgreich wie die vorhergehenden. Das Programm war das übliche: Recitationen, Klavier-Vorträge, Chorgesänge und Sologesänge mit Klavierbegleitung. Nur etwas Neues hatte man diesmal hinzugebracht: Rührturnen am Red der „Turn-Gesellschaft Wiesbaden“ unter Leitung ihres Turnlehrers Fritz Sauer. Diese Programm-Veränderung sorgte dafür, daß auch das Auge, das sonst bei derartigen Veranstaltungen etwas zu kurz kommt, herzhast genötigt konnte. Die Recitationen hatte die Agl. Hofkapellmeisterin Fräulein Santen, die Sologesänge Herr Konzertfänger E. Habich, die Klavier-Vorträge die Pianistin Fräulein M. Habich, die Klavierbegleitung Herr Oswald Deutsch und die Chorgesänge der Männergesang-Verein „Friede“ übernommen. Sämtlichen Mitwirkenden, die Alle ihr Bestes gaben, wurde reichlicher Beifall der Zuhörer zu Theil.

— Kaiser-Panorama. Die mit so vielen Naturschönheiten ausgestatteten Landschaften Thüringens sind diese Woche ausgestellt. Wir bewundern hauptsächlich die in zauberhafter Natürlichkeit wiedergegebenen Ansichten von Weimar mit seiner herrlichen Umgebung, die Schloßruinen Mühlberg und Gleichenburg, die Waasenburg, Schloß Friedrichsthal, Eisenach mit Wartburg und deren historisch interessantem Innern und prächtige Scenerien aus der Umgebung Eisenachs; außerdem sind noch viele landschaftlich hervorragende Punkte, wie Schloß Altenstein, Ruine Liebenstein, Ruhla, Broderode, Falkenstein, Thorslein, Friedrichroda und Schloß Reinhardsbrunn in ausgezeichneten Aufnahmen vertreten. Jeder, dem es vergönnt war, an den genannten Orten zu verweilen, wird es gern die Gelegenheit benutzen, liebgewordene Plätze in der Erinnerung aufzufrischen; die Besichtigung dieser schönen, abwechslungsreichen Serie bietet aber auch jedem Anderen einen hohen Genuß.

— Viel Schnee sagt Halb für März voraus. Die Niederschläge sollen in der ersten Monatshälfte weniger bedeutend sein als in der zweiten. Die Temperatur, so meint Halb vorstichtig, wird der Jahreszeit entsprechen. Die Tagesprognose lautet: 1. bis 7. März: Die Regen sind namentlich in den ersten Tagen ergiebig und ausgebreitet. Ebenso die Schneefälle. Die Temperatur entspricht der Jahreszeit. — 8. bis 15.: Es wird sehr trocken, Regen und Schneefälle verschwinden. Die Temperatur geht etwas zurück. Der 10. März ist ein kritischer Tag erster Ordnung, welcher jedoch bereits in den vorausgehenden Tagen wirksam geworden ist. — 16. bis 24.: Es treten neuerdings ausgebreitete Regen ein. Die Schneefälle sind spärlich. Die anfangs hohe Temperatur geht in den letzten Tagen zurück. Der 24. ist ein kritischer Termin zweiter Ordnung. — 25. bis 31.: Regen und Schneefälle sind bedeutend und ausgebreitet. Die Temperatur sinkt unter die normale. — Die Perspektive, die Halb eröffnet, ist nichts weniger als erfreulich. Es verbleibt indeß der Trost, daß Halb wieder einmal daneben prognostiziert haben kann.

o. Die Angehörigen des ostasiatischen Expeditions-corps wie der ostasiatischen Besatzungs-Brigade haben sich Seitens der Staatsverwaltung einer besonderen Fürsorge zu erfreuen. So hat das Eisenbahnministerium bestimmt,

daß selbst dann, wenn ehemalige stellen- und arbeitslose Angehörige der ostasiatischen Truppenteile vorher in keinem Arbeitsverhältnis zur Staatsbahnenverwaltung gestanden haben, dennoch vorzugsweise einzusetzen sind, sofern sie den zu stellenden Anforderungen genügen und die erforderliche Leistungsfähigkeit erweisen lassen.

— Zur Erfüllung der Schulpflicht. Das Kammergericht hat dahin entschieden, daß der in Preußen obligatorische Schulunterricht den Kindern in einer preussischen Schule zu Theil werden muß, sofern nicht, wie mit einzelnen Bundesstaaten, besondere Verträge über Regelung der Schulpflicht geschlossen sind. Eltern, welche demgegenüber ihre Kinder in ausländische Schulen und Erziehungsanstalten unterbringen, sind straffällig.

o. Rettungszüge der Eisenbahn. Infolge des Eisenbahnunfalls bei Altenbeken in Westfalen hat der Minister verfügt, daß auf 75 Stationen Hilfszüge, bestehend aus einem Gerätschaftswagen und einem Arztwagen, dauernd aufzustellen und lediglich bei Eisenbahnunfällen zu jederzeitiger Benutzung bereit zu halten sind. Zu dem Zwecke muß auch ständig eine in Dampf befindliche Reserve-Lokomotive vorhanden sein. Die Arztwagen werden mit 6 bis 8 Tragbahnen, Betten und allen zur ärztlichen Hilfeleistung notwendigen Gegenständen ausgerüstet. Für die Hilfszüge sollen die best ausgestatteten Gerätschaftswagen ausgesucht werden. Dieselben dienen in erster Linie zur Wiederherstellung der Strecke. In unserer Gegend werden Arztwagen in Wehra und Frankfurt a. M. (Hauptpersonenbahnhof) und Gerätschaftswagen u. A. im hiesigen Rheinbahnhof, in Kassel, Limburg und Oberlahnstein aufgestellt.

— Handelsregister. Für das Dampfzettelwerk Geisberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Wiesbaden, ist durch Beschluß des Amtsgerichts vom 3. März 1902 der Rechtsanwalt Dr. Fritz Bickel dahier bis zur Beschlußfassung durch die Gesellschafter zum Geschäftsführer bestellt.

— Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Witte Mandersbach, Inhaberin des Instituts für Fischzucht, Oranienstraße 41 hier, ist am 5. März 1902, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Justizrath Halbe dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Mai 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

— Besitzwechsel. Herr Bauunternehmer Max Hartmann verkaufte seine Besitzung Römerberg 20 an Herrn Lüncher Wilhelm Geisler, Dohheimerstraße 74.

Verens-Nachrichten.
* Ethische Kultur. Hierdurch erinnern wir daran, daß heute Dienstag Abend 8 Uhr in der Loge „Plato“ (Friedrichstraße) Fräulein Alice Salomon aus Berlin über „Frauen in der öffentlichen Armenpflege“ sprechen wird.

N. Viebrich, 10. März. Gestern Nachmittag von 3 Uhr ab fand in der Wirtschaft zum „Sambrinus“ dahier die Vorstandssitzung des Kreis-Kriegervereins statt. Herr Dr. Rolte aus Wiesbaden begrüßte als erster Vorsitzender die Erschienenen und stellte fest, daß von 33 Vereinen 18 Vorstandsmitglieder erschienen waren. Hierauf wurde die Tagesordnung zu der am 13. April d. J. in Dielenbergen stattfindenden Delegirten-Versammlung beschlossen. Herr Dr. Rolte gedankt bei der nächsten Delegirten-Versammlung sein Amt als Vorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes niederzuliegen. Es wurde daher die Aufstellung neuer Kandidaten erforderlich. In Vorschlag sind genommen die Herren Oberlehrer Hauptmann der Landwehr Dr. Levin zu Viebrich und Bädermeister Autor zu Schierstein. — Ein guter Handwagen, anscheinend von einem Diebstahl herrührend, wurde bei der hiesigen Polizei abgegeben, derselbe hat schon 8 Tage im Hofe einer hiesigen Brauerei gestanden, ohne daß sich sein Eigenthümer gemeldet, bezw. hätte ermittelt werden können.

— Sonnenberg, 9. März. Zum Besten der Burenfamilien gaben gestern Abend unsere beiden Gesangsvereine

mit Begeisterung aufgenommene Meditament? Natürlich abermals aus dem Steintohlenther, der sich auch in diesem Falle als der Wunderthäter erweist, als den wir ihn nun schon zur Genüge kennen lernen. Aber er liefert auch noch andere in der Heilkunde mit vielem Erfolg angewandte Mittel, so z. B. das Thallium, ein in den Tropen gegen das dort häufig auftretende gelbe Fieber vortüglich wirkendes Heilmittel, und ferner ein viel empfohlenes Schlafmittel, das Sulphonal.

Vor nicht allzu langer Zeit setzte die Entdeckung des Saccharin, eines neuen Süßstoffes, die Welt in Erstaunen. Man hörte sabelhafte Dinge von diesem neuen Präparat, das den Zuckerkranken die Möglichkeit wiedergab, sich den lang entbehrten Genuß süßer Speisen zu verschaffen, der ihnen streng verboten gewesen war, als man noch keinen anderen Süßstoff als den Zucker kannte. Man erfuhr, daß dieser Stoff 200mal süßer sei als Zucker, und daß er ein ausgezeichnetes Konservierungsmittel für eingemachte Früchte abgäbe. Und als man wieder fragte, wo dieser neue Stoff seinen Ursprung habe, da bekam man abermals die Antwort, daß er aus Steintohlenther bereitet werde, den wir nun schon nach so verschiedenen Richtungen als Wohlthäter der Menschheit zu bewundern Gelegenheit hatten.

Dr. Otto Grobberger.

Aerzte und Künstler über das Mieder.

In der trefflichen redigirten Wiener Halbmonatsschrift „Dokumente der Frauen“ finden sich in einer werthvollen Artikelserie „Zur Reform der Frauenkleidung“ folgende interessante Gutachten von Aerzten und Künstlern über das Miedertragen:

Universitätsprofessor Dr. E. Breus spricht sich für leichte, niedrige Miederformen aus, wie sie heute als sogenannte Ceinturen viel getragen werden. Solche Mieder seien nicht nur unschädlich, sondern sogar von Nutzen, wenn sie decant gewöhnt werden, daß sie sich der Körperform geschmeidig anpassen, ohne dieselbe irgendwie zu zwingen.

Kurz und energisch spricht sich der Chefarzt der Rettungsgesellschaft, Dr. Heinrich Charas, gegen das Mieder aus. Er sagt: „Ich möchte nur hervorheben, daß das Mieder zahllose Ohnmachten und andere plötzliche Erkrankungen verursacht und daher oft der Störenfried manchen Vergnügens wird. Die Bestrebungen zur Beseitigung des Mieders können von uns Aerzten nur auf das Wärmste befürwortet und gefördert werden.“

Universitätsprofessor Dr. Max Kassowitz spricht sich wie folgt aus: „Obwohl ich ein leichtes, gut passendes und nicht geschnürtes Mieder nicht gerade für absolut gesundheitsförderlich halte, kann ich doch in der Emancipation von diesem in den meisten Fällen ganz überflüssigen Toilettegegenstand nur einen Fortschritt erblicken, den ich, wie jeden Fortschritt, mit Freuden begrüße. Die so sehr gefürchteten Verkrümmungen der Wirbelsäule werden durch die künstliche Stütze nicht hintangehalten, sondern nur durch die Hebung des allgemeinen Kräftezustandes, und dieser wird am besten durch reichliche Bewegung im Freien und durch die verschiedenen Sportübungen herbeigeführt, für welche das starke Mieder nur hinderlich sein kann.“

Die Aerztin Dr. Georgine v. Roth ist der Meinung, daß das Mieder bei jugendlichen Individuen schädlich ist, selbst wenn es nicht die Brustorgane und Baucheingeweide preßt, weil es die Rückenmuskulatur unentwickelt läßt. Bei älteren Individuen ist es entbehrlich, so lange nicht ästhetische Rücksichten, wie die Zunahme des Unterleibes und der Brüste, dazu nöthigen.

Das Schlusswort spricht Universitätsprofessor Dr. Friedrich Schauta. Er beginnt: „In der Frage des Miedertragens dürfte wohl kein Arzt ein anderes als das schärfste Verdammungsurtheil auszusprechen in der Lage sein.“ Der Schluß aber lautet: „Daß die Ernährung und Funktion nicht nur der Unterleibs- und Beckenorgane, sondern auch die der Brustorgane, der Brustleiste, des Rückens durch das Mieder schwer geschädigt werden, will ich hier nur andeuten: Darüber existirt eine große Litteratur, an der die Frauen achtlos vorübergegangen. Ich wünsche Ihrem Unternehmen vollen Erfolg, würde Ihnen aber rathe, um sicher zu gehen, sich mit irgend einer großen, tonangebenden Pariser Schneiderin oder einem Londoner Tailor zu associiren. In der Hand dieser liegt es, Wandel zu schaffen. Mit Vernunftgründen ist hier nichts auszurichten.“

Aus dem Abschnitte „Meinungen der Künstler und Schriftsteller über das Mieder“ seien die Äußerungen der Malerin Tina Blau-Lang und des Professors Richard Muther citirt.

Malerin Blau-Lang schreibt: „Eine schön und gut gewachsene Frau, die feste, weiche Formen hat (ohne viel zu sein), wird schön sein, ja schöner, ohne Mieder zu tragen. Aber ich kann nicht leugnen, daß mir die nachlässige, zusammengefallene Haltung der nicht Mieder tragenden Frauen und Mädchen sehr mißfällt. Eine zu fest geschnürte Taille hat mir immer nicht nur nicht gefallen, sondern es that mir geradezu weh, eine solche zu sehen. Aber das Tragen hoher, fester Mieder (was ich nicht begreifen konnte) ist ja ein überwundener Standpunkt, und ich

Gemüthlichkeit und Concordia im Saalbau Frankfurt ein in jeder Hinsicht wohlgelungenes Konzert. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Tombola ergaben ca. 300 M. — Mittwoch, den 12. d. M., finden die Erziehungswahl unserer Gemeindeglieder auf hiesigem Rathhause statt. Von Seiten des Bürger-Vereins sind folgende Kandidaten vorgeschlagen: In der ersten Klasse Major v. Köstlich, Wilhelm Freese, Maurermeister, Karl Pring, Weinbändler, und August Seelgen, Gärtner; in der zweiten Klasse Wilhelm Jemel, Gastwirth, Dr. Rüb, Arzt, und Phil. H. Wintermeyer, Landwirth, und für die dritte Klasse Ludwig Wintermeyer, Schreinermeister, Karl Chr. Pfeiffer, Landwirth, Karl Jemel, Magistratsbeamter, und Georg Zuber, Ländnermeister. Die Arbeiterpartei hat für diese Klasse folgenden Wahlzettel ausgegeben: Karl Dauer, Schreiner, Karl Wilhelm Seelgen, Maurer, H. Diefenbach, Zücker, und Wilhelm Zuber, Maurer.

Schierstein, 10. März. Die Masern-Epidemie, welche vor Weihnachten unsere Nachbarstadt Biedrich heimlich, hat nun auch in hiesigem Orte ihren Einzug gehalten. Die Krankheit dehnt sich allmählich über den ganzen Ort aus, sobald ein Mitglied derselben noch nicht eingetreten scheint. Auch tritt die Epidemie nicht so ganz ungefährlich auf, dieses beweist der Umstand, daß zwei Kinder gestorben sind. Schon seit Wochen sind die Klassen der hiesigen Schule gelichtet; gegenwärtig fehlen im Ganzen etwa 180 Kinder, von denen ein beträchtlicher Theil an Masern erkrankt ist.

A Gießen, 9. März. Das Preisgericht für die Beurtheilung der eingegangenen Arbeiten zum Wettbewerb für den Neubau einer höheren und erweiterten Mädchenschule in Gießen, bestehend aus den Herren Geheimen Medizinalrath Professor Dr. Gaffst, Gießen, Stadtbaumeister Rgl. Bau-rath Sengmer, Wiesbaden, Beigeordneter Kommerzienrath Georgi, Gießen, Bürgermeister, Regierungsbaumeister Recum, Gießen, Stadtverordneter Ingenieur Schiele, Gießen, Stadt-baurath Schwandt, Gießen, Direktor der höheren und erweiterten Mädchenschule Dr. Stoerle, Gießen, hat den ersten Preis dem Entwurf mit dem Kennwort: „Im besten Licht“, Verfasser: Herr Professor Eugen Bed, Karlsruhe in Baden; den zweiten Preis dem Entwurf mit dem Kennwort: „Festnacht“, Verfasser die Herren Architekten Paul Weber und Arthur Werner, Leipzig; den dritten Preis dem Entwurf mit dem Kennwort: „Nordost-Klasse“, Verfasser Herr Architekt Alwin Genschel, Hannover, zu-erkannt und ferner den Entwurf mit dem Kennwort: „Vor-trefflich“, Verfasser die Herren Architekten Ferdinand Köhler und Paul Kranz, Charlottenburg, zum Ankauf empfohlen.

Aus der Umgebung. Dem Schöffengericht zu Radesheim wurde der Redakteur der „Saisheimer Zeitung“, Herr Louis Jander in Geisenheim, wegen Ver-leidigung des Stadtverordneten-Kollegiums, für welches der Stadtverordneten-Vorsteher Privatklage erhoben hatte, zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Die Verleidigung war enthalten in einem Eingekandt wegen eines Aders neben dem Friedhof, für welchen J. die Verantwortung übernommen hatte. — Aus Kreuznach, 10. März, wird gemeldet: Im nahen Staudernheim sind im Hause des Bahnwärters Jakob Diez die echten Poden ausgebrochen. Ein Kind ist bereits gestorben, ein zweites schwer erkrankt. — In Frank-furt a. M. ist Kommerzienrath Marcus M. Goldschmidt, Mitinhaber des bekannten Bankhauses Moritz A. Goldschmidt, Aufsichtsrath einer Reihe erster Institute, am Samstag Abend im Alter von 70 Jahren gestorben. — Wie aus Bad Nau-heim gemeldet wird, beabsichtigt Feldmarschall Roberts da-selbst längeren Aufenthalt zu nehmen, um eine Kur zu ge-brauchen. — In Griesheim a. M. hatte ein junger Bursche wegen einer Liebertretung eine Strafe von 2 Mark erhalten. Da er dieselbe nicht bezahlen konnte, wurde eine Haftstrafe von einem Tag verfügt, die er auch antrat. Als der Gefängniß-wärter dem Arrestanten das Abendessen bringen wollte, fand er den Sträfling an seinem Hofenträger, der an dem eisernen Schutzhüter des Ofens befestigt war, erhängt vor. Der Bursche wurde abgehängt, und die sofort angestellten Wiederbelebungs-versuche waren von Erfolg begleitet. Aus Scham soll der junge Bursche den Selbstmordversuch verübt haben. Er wurde be-wacht und alsdann in eine Irrenanstalt gebracht. — Dem

Schulamitkandidaten G. Kastenhäuser von Fförsheim ist die Berechnung der Schulstelle zu Niederjossbach übertragen worden. — Bei der in Frauenstein stattgefundenen Ge-meindevertreter-Wahl wurden in der 1. Klasse für Herrn Adam Klepper Herr Johann Klepper, in der 2. Klasse für Herrn Philipp Simon Herr Berg und in der 3. Klasse für Herrn Wilhelm Klepper Herr Schuhmacher August Brückmann gewählt. — Der Vicebürgermeister von Cassel und Reichstags-abgeordnete Geheimen Sanitätsrath Dr. Endemann, sowie der erste Beigeordnete Geheimen Regierungsrath Landesrath Dr. Anortz, Direktor der Landesbrandkasse, haben ihre städtischen Aemter niedergelegt, angeblich in Folge von Differenzen mit dem Magistrat. — Am 7. März waren es drei Monate, daß bei Geisenheim drei Studierende des Technicums in Wingen und ein Kaufmann ertrunken sind. Drei Leichen der Er-trunkenen sind in längeren Zwischenräumen gelandet worden, während die Leiche des Technikers Gerhard Quandt aus Rehdit, auf deren Auffindung der Vater desselben eine Belohnung von 100 Mark aussetzte, bis heute noch nicht eingebracht wurde. — In Marburg hat die Polizei etwa 25 Studenten Straf-mandate zugesellt, weil sie am Sonntag nach Beerdigung des Gottesdienstes im Gänsemarkt auf den Marktplatz zogen und dort ihre Vergläser zertrümmerten. — Die Kosten des Treber-prozesses in Cassel belaufen sich auf rund 35,000 M., wovon 17,000 für Gebühren an Zeugen und Sachverständige aus-gesahlt worden sind. — In Montabaur wurde von Privat-leuten beschlossen, in der Nähe der Festhalle, die anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des dortigen Gewerbe-Vereins erbaut wird, und die gegenüber der Kreuz-Kapelle zu stehen kommt, ein Westfälischer Bauernhaus nach altem Baustil und mit passender Einrichtung, wie solche in früheren Jahrhunderten auf dem Westwalde üblich waren, zu errichten. — In Diez hatte der Magistrat, ohne eine Vorlage dem Stadtverordneten-Kollegium zu unterbreiten, auf Wunsch aller Anwohner die Namen „Ober-“ und „Untergasse“ in „Ober-“ und „Unter-strasse“ umgeändert. Nun beschloffen die Stadtverordneten mit 8 gegen 7 Stimmen, den Magistrat zu ermahnen, die alten Benennungen wieder herzustellen. — In Weilbach ist Scheinermmeister Konrad Weibacher zum Schöffen gewählt worden.

Sport.

Alpen-Verein. Unter Hinweis auf ein demnächst er-scheinendes Interat machen wir darauf aufmerksam, daß der letzte Vortrag abends dieses Winters nicht an dem ur-sprünglich hierfür festgesetzten Datum, sondern am Freitag, den 14. d. M., stattfinden wird, und zwar im Saal des Sonnenhofes, Abends 8 1/2 Uhr. Herr Claas, Inspektor der Blinden-Anstalt, wird über seine „Hochtour in der Tatra“ berichten. Der Vortragende ist dem Verein durch frühere Schilderungen seiner Bergfahrten in den Tiroler Alpen in an-genehmster Erinnerung. Die hohe Tatra, der stolze, nördliche Grenzwall Ungarns, ist ihrer wilden Gebirgs-schönheiten wegen in neuerer Zeit in stetig zunehmendem Maße besucht und ge-würdigt worden. Bei uns dürfte sie im Ganzen wenig gekannt sein. Es wird daher um so willkommener sein, daß der Vor-tragende sich nicht auf einen Bericht über die Besteigung der bedeutendsten Berge (Gerladorfer, Pomniger Spitze u.) zu be-schränken gedenkt. Vielmehr werden die hohe Tatra im All-gemeinen, ferner ihre berühmtesten Kurorte, endlich auch unsere, seit 800 Jahren dort anässigen Landsteute, die Jipser, den Gegenstand einer zusammenfassenden Schilderung bilden.

Den Gaurifanlar zu ersteigen will, wie einem eng-lischen Blatte aus Genf berichtet wird, eine Gesellschaft eng-lischer, schweizerischer und österreichischer Bergsteiger in diesem Jahre versuchen. Der Zweck der Expedition ist hauptsächlich ein sportlicher; es sollen andere Klettererforde gebrochen werden; aber man will auch wissenschaftliche Beobachtungen machen. Die Theilnehmer sind die Engländer Cromley, Knowles und Edenstein (letzterer war Sir William Comwags Begleiter auf seiner letzten Himalajatour), die Österreicher Dr. Pfannel und Dr. Wessely und der Schweizer Dr. Jacot aus Neuchatel. Die Gesellschaft verließ am 3. März Triest und kommt am 20. März

in Bombay an. D. Theilnehmer hoffen, Astok in Kaschmir Ende Mai zu verlassen. Träger und Schweizer Führer sind schon engagirt. Zuerst soll der Gobiwin Kustin, der 28,250 Fuß hoch ist, bestiegen werden und nachher der Gaurifanlar (Monnt Everest), der 29,000 Fuß hoch, der höchste Berg der Welt ist. Der höchste Punkt, der bis jetzt im Himalaya erreicht wurde, ist der Pioneer Peak, 21,000 Fuß, den Sir William Comwag im Jahre 1892 erstieg.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 10. März. (Strafkammer.) Dem 1876 geborenen Kutscher Heinrich H. von Biedrich wird vorgeworfen, daß er dort einmal im September vorigen Jahres und einmal im Februar dieses Jahres seine Dienstherrin, Fräulein Kreiz, bestohlen habe. In der Nacht vom 18. zum 19. September wurden zwei vollständige Pferdegeschirre, zwei lederne Schabraden und ein Sattel gestohlen, und zwar offen-bar mittelst Einbruchs und mit Anwendung von Nachschlüsseln. Der Verdacht lenkte sich diesmal schon auf H., da man an-nehmen mußte, nur ein mit der Oertlichkeit genau vertrauter Mensch habe den Diebstahl ausführen können. In der Nacht zum 20. September kloppte Nachts der Angeklagte, der verhe-rathet ist und in einer Mietshausung in Rosbach wohnt, das Fräulein Kreiz wach und diese rief telephonisch Pfarrer und Küster herbei, und Alle suchten nach zwei Dieben, welche der Angeklagte belauscht und einbrechen gesehen haben wollte. Nichts wurde gefunden, der Verdacht, daß er der Thäter sei, lenkte sich nun umso mehr auf den Angeklagten. Bei dem zweiten Diebstahl am 4. Februar sprachen alle Zeichen noch mehr wie bei dem ersten Diebstahl für die Thäterschaft des H. Das ge-stohlene Geschirr wurde diesmal im Dung versteckt gefunden. Der Kutscher, der schließlich entlassen und verhaftet wurde, be-streitet lebhaft, daß er sich des Diebstahls schuldig gemacht habe; er wird inessen für überführt erachtet und zu einer Gefängniß-strafe von 8 Monaten verurtheilt.

Vermischtes.

„O alte Burschenherrlichkeit.“ Ueber Eugen Höf-ling, den Dichter dieses Studentenliedes, bringt die „Deutsche Rundschau“ einen biographischen Aufsatz. Eugen Höfiling, 1808 als Sohn eines Kommerzienraths in Fulda geboren, besuchte die Universitäten Marburg und Würzburg, wo er Medizin studierte und ein eifriges Mitglied der Burschenschaft war. Schon im Jahre 1832 konnte er sich in Heidelberg als Privatdocent niederlassen, allein ein Zwischenfall warf ihn aus der kaum be-gonnenen wissenschaftlichen Laufbahn; da nämlich viele seiner Zuhörer wegen Theilnahme am Hambacher Feste die Hochschule verlassen mußten, sah er aus Mangel an Mitteln sich genöthigt, praktischer Arzt zu werden. Erst zu Ende der 60er Jahre wurde er als Kreisphysikus in dem Werra-thälchen Schwäge ange-stellt, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Eine Gedanktasel wurde an dem Hause, in welchem er starb, am 9. Dezember 1882 ange-bracht. Von dem Lied: „O alte Burschenherrlichkeit“ ist weder Ort noch Zeit der Abfassung genau festzustellen. Doch läßt sich als wahr-scheinlich annehmen, daß Höfiling es 1830 in Marburg gedichtet hat, freilich, um es bald wieder aus dem Auge zu verlieren. Wie hoch er auf, als eines Tages seine in den Ferien weilenden Söhne unter anderen Studentenliedern auch „O alte Burschen-herrlichkeit“ fangen. „Woher habt Ihr das Lied, Jungens?“ fragte er und erhielt zur Antwort, daß es ein altes, vielgelungenes Studentenlied von unbekanntem Verfasser sei. Durch den Mund eines Freundes wurde die Sache ruckbar, und als Höfiling vor einigen Jahren an der Jubelfeier der Universität Marburg theil-nahm, war er allgemein als Dichter bekannt.

Zaurer Apfel. Nach siebenjährigem Streit hat die Gemeinde Adlershof einen Prozeß verloren, der durch den mittlerweile verstorbenen Amtsvorsteher v. Oppen veranlaßt wurde und ihr ziemlich theuer zu stehen kommt. In seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter hatte v. Oppen im Jahre 1894 von den Besitzern einer Privatstraße in Adlershof, dem Rath-

glaube, künstlerisch schön wird auch immer das sein, was der Gesundheit des Menschen am entsprechendsten ist.“

Professor Muther äußert sich wie folgt: „Ich glaube, daß sich bestimmte Regeln für diese Dinge nicht geben lassen. Die Eine kann ohne Nicker gehen, Andere können es nicht. Auch wird die Antikontinenzbewegung zu dauernden Ergebnissen schon deshalb nicht führen, weil alle Wandlungen der Mode — wie die der Kunst — durch ein reines Kontrastbedürfnis bestimmt werden. Augenblicklich lieben wir die gerade Linie, Pubis de Chabannes und Burne Jones haben, den Anforderungen des hellenischen Tempels und des gotischen Glasfensters Rechnung tragend, in ihren Bildern den Frauenkörper auf die griechische Säule, auf den gotischen Pilaster stilisirt. Und — wie das immer so geht — das Leben folgt nun der Kunst. So-wohl die Wiederlosigkeit, wie das Korsett „Elyphide“, das die Hüften wegschneidet, sind Ausdruck derselben Beschmadaphie — einer Beschmadaphie, die Freude am Geradlinigen, Schlanke, Steilaufsteigenden hat, nachdem man am Runden, Gemellten sich abgehen. Doch von ewiger Dauer pflegt keine Kunst zu sein. Nach dem Prinzip des Gegenstzes, das jede Entwicklung beherrscht, wird auf die Wiederlosigkeit bald wieder die Wespen-taille mit den aufwärtigen Hüften folgen. Das Wort der Hegen im „Macheth“: „Schön ist häßlich, häßlich schön“, ist dabei von tiefer Bedeutung.“

Aus Kunst und Leben.

Konzert. Die unter Leitung des Herrn S. Georg Herzard stehende Vereinigung von Musikliebhabern „Phil-harmonie“ hatte am Samstag ihren ersten Vereinsabend im Saale des „Hotel Friedrichshof“. Orchesterhude und Chor-gesänge wechselten ab und gaben in ihrer Ausführung davon Kunde, wie eifrig und fleißig in diesen Kreisen der Frau Musik gehandigt wird. Der Dirigent führte seine Schaa-ren mit großer Energie ins Feuer, und allerseits wurden die ge-stellten Aufgaben mit Lust und Liebe in Angriff genommen. Glucks „Johannens-Duvertüre“ (in der freilich die Besetzung nicht ganz vollständig war) und Schuberts „Duvertüre im italienischen Styl“ boten manches Erfreuliche. Viel Besseres aber leistete der kleine Frauenchor, der in dem „Stabat Mater“ von Pergolesi, Morgen- und Abend-Oper „Die Vesalin“ von Spontini, namentlich aber in Cherubinis „Blanche de Provence“ Proben von erfreulicher Leistungsfähig-keit ablegte und auch sehr hübsches Stimm-Material besitzt,

besonders im Sopran; der Alt blieb oft noch matt im Klang. Einige Solovorträge vervollständigten das Programm: Vereins-mitglied Herr Johanna R. Zentner spielte das sehr schwie-rige Cello-Konzert von Saint-Saëns; in einer etwas leichteren Aufgabe hätte sich sein Talent wohl noch günstiger entfalten können. Eine junge Sängerin, Fräulein Tillie Verbrow, führte sich als stimmbegabte, in vorgeschrittener Ausbildung begriffene Sopranistin ein. Da die Dame sich Konzertsängerin nennt — demnach also nicht als Dilettantin beurtheilt sein will — so wollen wir ihr den Rath geben, recht sorgfältig auf In-tonation und Textaussprache zu achten, die nicht immer ganz einwandfrei waren. Recht gut gelang unter den 6 Liedern der Vortrag der „Widmung“ von Schumann, der auch der inneren Wärme nicht entbehrte. — Die Rgl. Kammermusik-herren J. Weimer und F. Selze (Violine) konnten ihre gefl. Zusage, ein Doppelkonzert von Alard zu spielen, erst sehr spät erfüllen, da sie dienstlich in Anspruch genommen waren. Die Leistungen beider Herren sind aber genügend vor-theilhaft bekannt und bei anderen Veranlassungen besprochen worden.

Wiesbadener Konservatorium für Musik (Direktor Arthur Richaelis). Am Mittwoch, den 12. März, Abends 7 Uhr, veranstaltete das Konservatorium im Saale der „Voge-Platz“ einen Mozart-Abend, an welchem die hervorragendsten Werke der verschiedenen Kammermusik-Gattungen des Meisters zum Vortrag gelangten. Das Programm enthält eine Sonate für Klavier und Violine, Klavier-Trio, Streich-Trio, Klavier-Quartett, Streich-Quartett, das berühmte Larghetto aus dem Klarinetten-Quintett und ein Streich-Quintett. Ferner ge-langen an Solo-Vorträgen das Klavier-Konzert (C-dur) mit Orchesterbegleitung, sowie ein Doppel-Konzert für zwei Solo-Violinen mit Orchester und die reizende Serenade „Eine kleine Nachtmusik“ für Streichorchester zu Gehör. Wir machen Freunde der edeln Kammermusik auf dieses interessante Pro-gramm aufmerksam. Der Eintritt ist Interessenten gerne ge-stattet. Ausführliche Programme, welche zum Eintritt be-zurechtigen, sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Schellen-berg, Kirchgasse 33, sowie im Konservatorium, Moritzstraße 17, kostenfrei erhältlich.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 11. März: „Fidelio“. Mittwoch, den 12.: VI. Abonnements-Konzert unter Mitwirkung der Frau Lydia Jilina. Donnerstag, den 12.: „Die Afrikanerin“ (Osco de Oama: Herr Einar Forchhammer als Oasi). Freitag, den

14.: Geschlossen. Samstag, den 15.: „Die Rattenkönigin“; hierauf „Feuersnoth“. Sonntag, den 16., Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Das süße Mädel“; Abends 7 Uhr: „Undine“. Montag, den 17.: Geschlossen. — Schauspielhaus. Dienstag, den 11. März, zum ersten Male: „Wiederfinden“, Schauspiel in 3 Akten von Rudolf Kittner. Mittwoch, den 12.: „Wiederfinden“. Donnerstag, den 13.: „Das Glück“. Freitag, den 14.: „Alt-Heidelberg“. Samstag, den 15.: „Wiederfinden“. Son-nitag, den 16., Nachmittags 3 Uhr: „Alt-Heidelberg“; Abends 7 Uhr: „Hofgünst“. Montag, den 17., Gastspiel des Herrn Coquefin ains mit dem Ensemble des Theaters de la Porte St. Martin: „Cyrano von Bergerac“. Dienstag, den 18., zweites und letztes Gastspiel des Herrn Coquefin ains mit dem Ensemble des Theaters de la Porte St. Martin: „Cyrano von Bergerac“.

Verschiedene Mittheilungen. Kammerfänger Paul Kalisch wurde, wie gemeldet wird, zum Mitgliede der Academie des beaux arts in Paris ernannt.

Aus Rechtenfeld, 10. März, wird gemeldet: Der Dichter Hermann Alimers ist gestern Abend ge-storben. Ernst v. Wolzogen wird mit einem Theile seines Ensembles vom 6. bis 19. April im Schabelski-Theater in Petersburg gastiren.

Drei Einakter von Max Dreher, welche im Berliner Deutschen Theater zum ersten Male aufgeführt wurden, hatten einen ungleichen Erfolg. Am besten gefiel das zweite Stück, betitelt „Fuß“, das die Frage behandelt, ob man Kindern eine Geburt durch die Wahrheit oder durch die konventionelle Unwahrheit erklären soll.

Die Städtische Kunsthalle in Bremen hat von der Kunsthandlung Hermes in Frankfurt a. M. das von W. Trübner gemalte Portrait von Josef Rainz aus den 80er Jahren angekauft.

In Lissabon sind, wie von dort gemeldet wird, kürz-lich „Die Meisterfänger“ zum ersten Male aufgeführt worden. Als Sda feierte die Primadonna Fedra Stratosch einen großen Triumph.

Eine Ausgabe der Werke von Charles Dickens, von der jedes Exemplar 520,000 M. kosten soll, wird von dem Verleger George D. Sproul vorbereitet. Die Ausgabe, die den Namen „St. Dunstons Illuminated Dickens“ tragen soll, wird eine der theuersten Prachtausgaben sein, die jemals zum Ver-

mauermeister Seeger in Berlin und dem Kaufmann Ohms, die Summe von 15,000 Mark zwangsweise eintreiben lassen und zur Pflasterung der Privatstraße verwenden. Hieraus entspann sich ein Prozeß, der nun vom Kammergericht zu Gunsten der Kläger, bezw. da auch Ohms mittlerweile verstorben ist, der Erben entschieden worden ist. Diefen ist ein Entschädigungsanspruch in Höhe von 14,100 Mark nebst Zinsen vom 1. Oktober 1894 ab zugesprochen worden, da nach dem Sachverständigen-Urtheil eines Berliner Bau-raths seinerzeit die Aufwendung von 900 Mark zur ordnungsmäßigen Herstellung der Straße genügt hätte. Die aufgelaufenen Zinsen betragen etwa 5000 Mark, und ebenso viel dürften die Gerichtskosten betragen, die die Gemeinde außerdem zu beden hat. — Das kommt von der über-großen Schneidigkeit, mit welcher v. Oppen vorzugehen liebt.

* Ein „amerikanisches Duell“. Eine drohliche Anekdote aus den „Memoiren“ der schönen Lina Cavalieri, die demnächst erscheinen werden, erzählt der „Tempo“: Zwei Amerikaner, die aufeinander eifersüchtig waren, beschloffen, sich zu duelliren. Das Duell sollte mit Pistolen ausgetragen werden, und zwar in einem Hotelzimmer und — im Dunkeln; Jeder sollte nach Belieben schießen, aber als Leittier sollte das Feuer der Zigarette dienen, die Jeder rauchen sollte. So geschah es; die Waffen wurden geladen, und als der tragische Moment gekommen war, erschütterten zwei furchtbare Knalle das Hotel; der Wirth und das ganze Personal stürzten ins Zimmer — schon glaubten sie ein schreckliches Schauspiel zu sehen. Aber es war nichts, man ist nicht umsonst Yankee. Die beiden Rivalen lagen hier friedlich auf seinem Bett, und nirgends sah man einen Tropfen Blut — beide hatten dieselbe lichtvolle Idee gehabt, die Zigarette angezündet auf einen Schrank zu legen und dann Bett aus zu schießen.

Schnepfenlied

„Reminiscere“ mahnt das Wort, Drum puße das Gewehr sofort! Die Tage sind am Wachsen, Schon hör' ich Schnepfen quaffen, Schon klingt es mir vorm Ohre, Als wären sie vom Thore. Der Schnee ist fort, es girt die Laub', Das Ardthier wohnt schon unterm Laub. O, freut euch, Jäger, „Oculi!“ Dann kommen, kommen, kommen sie. Die Schnepfe streicht, die Schnepfe quatt, Die Knarre hoch, der Hahn schon knact, Still liegt im Laub das Schnabelthier, Des Waidmanns allergrößt' Pfäff. Zell treibt sie aus dem Busche, Daß sie nicht fort mehr busche.

Noch kommt ins Land „Lätare“ erst, Das Wahre ist's, was Du begehrt; Dann quaten sie in Busch und Feld, Beim Dämmern, wo man sich anstellt Und streichen jeden Abend, Fall'n ein, sich weiblich labend, Doch eh' sie über Berg und Höh'n, Dann ist es schon um sie gescheh'n. So geht es fort bis „Judica“, Dann ist sie auch noch immer da, Wenn auf dem Flug sie müde ward, Und hungrig und nach Würmern scharrt. Gekräftigt zieh'n sie höher Und kommen nicht mehr näher, Bis daß „Palmarum“ kommt ins Land, — Dann sind sie fort und durchgebrannt.

Dr. Benn

Kleine Chronik.

Nach zweitägiger Verhandlung wegen des Giftmordes, begangen an dem Förster Lachmann in Merscheid, gegen seine 17-jährige Ehefrau als Mörderin und ihren Geliebten, den

lauf gelangt sind. Es werden nur 15 Exemplare zu je 130 Bänden gedruckt; davon sind acht für Amerika und sieben für England bestimmt. Sechs Bände befinden sich jetzt im Druck, das ganze Werk wird in drei Jahren vollendet sein.

Vom Sächertisch.

* „Die Metalle“. Von Professor Dr. A. Scheid. Reich illustriert. Geb. 1 M. 25 Pf. („Aus Natur und Geisteswelt“. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 29. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Das Bändchen will, ohne daß irgend welche Kenntnisse der Chemie und Geologie vorausgesetzt werden, eine Erklärung geben, wie die Metalle in der Erde sich als Erze abgelagert haben mögen und wie die Erze sich in das reine Metall umwandeln lassen; wie die Metalle auf den Hüttenwerken dargestellt werden, ist unter Beigabe von Abbildungen erklärt. Um ihre Bedeutung für das deutsche Gewerbe besser hervortreten zu lassen, sind zahlreiche Tabellen über Erzförderung, Metallproduktion und Preis in den letzten Jahrzehnten aus allen Staaten der Erde, insbesondere Deutschlands, in den Text eingereiht. In den letzten Abschnitten werden sodann die Metalle hinsichtlich ihrer Eigenschaften verglichen und das Allgemeine über Darstellung und Verarbeitung zusammenfassend erklärt. Das mit vielen und guten Abbildungen illustrierte Bändchen wird sich bei dem billigen Preise bald viele Freunde erwerben. Wir können eine Anschaffung nur warm empfehlen.

* „Die Berufswahl im Staatsdienste“. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, des Militär- und Marine-dienstes, sowie über die wissenschaftlichen Erfordernisse, die Ausbildung und Prüfung der Ärzte, Apotheker, Thierärzte, Zahnärzte, Chemiker, Patentanwälte u., als auch der Maschinenisten und Steuerleute in der Handelsmarine. Auf amtlichen Quellen beruhend. Von Geheimrath A. Dreger. 7. Auflage. Dresden und Leipzig, E. A. Kochs Verlag. Preis 3 M. 60 Pf. Mehr als jede Empfehlung zeugt von der Brauchbarkeit dieses Buches der Umstand, daß von ihm innerhalb weniger Jahre sieben starke Auflagen erscheinen konnten. Die Unkenntniß über die Aufnahmebedingungen und Aussichten für die von staatlichen Prüfungen abhängigen Berufszweige erschwert häufig den Eltern und Vormündern, für ihre Kinder und Schutzbefohlenen den Beruf zu finden, welcher deren Anlagen und Neigungen am meisten entspricht. In Berücksichtigung dieses Umstandes ist das vorliegende, auf amtlichen Quellen beruhende Werk zu-

lehrt Biorethy aus Laifcha in Oberschlesien, wurde in Trier die Verhandlung zur Labung neuer Zeugen auf Dienstag verlag.

Die Essener Kriminalpolizei nahm Samstag in einem verächtigen Hause einen Kassengehülfen aus Red-linghausen fest, der im Auftrag der dortigen Sparkasse 60,000 M. von der Post abgeholt hatte und mit dem Gelde durchgehannet war. Das Geld fand sich noch vollständig bei ihm vor.

Die „Rheinisch-westfälische Arbeiter-Zeitung“ in Dortmund erfährt von bestimmter Seite, daß in Dortmund ein Skandal à la Sternberg großen Umfangs aufgedeckt wurde. Die Polizei ergriff eine Gesellschaft aus Angehörigen der besseren Kreise Dortmunds, Berchtrahete und Ledige, welche sich in zwei Häusern Stelldichein gaben. Eine an der Affaire theilhabende Frau wurde verhaftet.

Ein Skandalprozeß wurde vor dem Schwurgericht in Osnabrück nach zweitägiger Verhandlung zu Ende geführt. Es handelte sich um ein Verbrechen gegen das teimende Leben, beziehungsweise Beihilfe dazu. Der Hauptangeklagte, Drögist Julius Cohn, geboren in Pr.-Stargard, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die übrigen sieben Angeklagten erhielten zum Theil Gefängnißstrafen.

In Hamburg wurde der 75-jährige Rentier B. in seiner Wohnung todt aufgefunden. Der als Geizhals bekannte Greis lag in Lumpen vollständig eingehüllt auf dem von Schmutz strotzenden Fußboden. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte Herzschlag. Bei der Untersuchung der Leiche fand man in den Lumpen versteckt eine Anzahl Goldstücke und außerdem in der Wohnung Geld und Werthpapiere in Höhe von 19,000 M. Außerdem war der Verstorbene Eigentümer dreier Häuser. Der Gesamtnachlaß des Sonderlings wird auf etwa 100,000 M. veranschlagt. Lachender Erde ist der einzige Bruder des Geizhalses.

Das Schwurgericht in Augsburg verurtheilte den Bürgermeistersohn Bader aus Rohrenhausen wegen Vatermordes und vorsätzlichen Brandstiftung, begangen auf dem väterlichen Gute, zum Tode, zu 4 Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust.

Das Kriegsgericht der 35. Division in Thorn verurtheilte den Detonationshandwerker Karl Schulz, welcher am 15. Februar in der Kürassierkaserne zu Riesenburg in ange-trunkenem Zustande den Gefreiten Kraczevicz, der ihm Vorwürfe über seine Trunkenheit machte, mit einem Sattelmesser durch einen Stich in den Hals tödtete, zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängniß.

Aus Leipzig wird berichtet: Die Verhandlung gegen die Direktoren und den Aufsichtsrath der Leipziger Bank findet in der im Mai tagenden Schwurgerichtsperiode statt.

Der 20-jährige taubstumme Bauernsohn Pipus erschlug in Heiligengeist bei Marburg (Unter-Sieimark) seine Mutter und den zur Hülfe geeilten Knecht, weil die Mutter gegen seine Heirath war. Die Schwester rettete sich nur durch die Flucht; der Mörder vergrub die Leiche seiner Mutter in einem Düngerhaufen und den erschlagenen Knecht unter Kartoffeln im Keller.

Bei einem Brande in dem Laboratorium der Groß-drogenhandlung von Ferrein zu Moskau wurden drei Feuer-wehrleute und ein Arbeiter der Firma durch explodirende Stoffe schwer verletzt.

Aus London wird der Tod des Präsidenten der New-Yorker „United Retail Selling Company“, Leonard Lewisohn, gemeldet. Er verlebte auf kurze Zeit in London, wurde von der Influenza ergriffen und starb nach zweitägiger Krank-heit an Lungenentzündung. Lewisohn hinterläßt ein kolossales Vermögen, das auf 80 bis 120 Millionen Mark geschätzt wird. Seine Laufbahn ist sehr merkwürdig. Er ist in Deutschland als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns geboren. Als Neun-zehnjähriger wollte er sein Glück in der Welt versuchen und begab sich nach New-York, wo er den Grund zu der später sehr be-

jammengesetzt. Es giebt Auskunft darüber, welchen Grad von schulwissenschaftlicher Bildung, welche Zeugnisse, welches Lebens-alter, welche Probestzeit und welche Prüfungen erfordert werden, welcher Art die Beschäftigung der Beamten ist, wo die An-meldungen anzubringen sind, sowie welche Stellung und welches Einkommen erreicht werden können. Dregers Buch kann daher denjenigen, welche sich von der Berufswahl über die verschiedenen Laufbahnen — vorzugsweise im Staatsdienst — unterrichten wollen, warm empfohlen werden, zumal der Preis von 3 M. 60 Pf. im Verhältniß zum Umfang ein niedriger ist.

* Notizen und Zahlen. Statistisches Nachschlage-büchlein. Herausgegeben von H. Beringer. (Deutscher Verlag. Berlin. 30 Pf.) Das Büchlein enthält eine vollständige Bevölle-rungsstatistik der maßgebenden Großstaaten der Erde: Bevölle-rungsdichtigkeit, Volksvermehrung, Durchschnittslebensdauer, Sterblichkeit in den verschiedenen Lebensjahren; Bodenbenützung, Produktion, Konsum und Konsumsteuern, Ein- und Ausfuhr, Staatsschulden und Staatsvermögen, Staatsentnahmen und deren Verwendung u., und das Alles per Einwohner und Jahr ausgerechnet. In den Notizen ist eine wahre Fundgrube von interessantem Material aus den verschiedensten Wissensgebieten gegeben: aus Geographie, Ethnographie, Physik, Wirtschafts- und Socialpolitik u. A. Außerdem finden wir in einem An-hang die Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1874 bis 1898, eine Vergleichung der Münzen, Maße und Gewichte aller Länder, der Telegraphen- und Posttarife, ein deutsches Ortsverzeichnis und noch vieles andere Wissenswerthe.

* Freunde englischer Lektüre seien auf die englische Ausgabe der Kathismädelgeschichten Helene Böhlaus auf-merksam gemacht, die soeben in J. C. C. Brun's Verlag in Minden i. W. unter dem Titel „Kathismädel-Stories“ erschienen ist. (3 M. 60 Pf.) Die Kathismädelgeschichten Helene Böhlaus gehören zu den bekanntesten Büchern der deutschen Litteratur — sie erscheinen demnächst in der 6. Auflage. Was diesen Ge-schichten so einen eigenartigen Reiz verleiht, ist neben der Frische und sonnigen Heiterkeit ihres Inhalts die geschichtlich große Zeit und menschlich bedeutende Umgebung, in der sie sich abspielen: das alte Weimar mit dem Heros deutschen Geistes — mit Goethe — in der Mitte.

* „Eine Dostojewski-Goth“. Essays von Dr. Prizhly, mit Buchschmuck von F. O. Wehringer. Brosch. 1 M. „Das Opfer der Langeweile“. Die Sonne der Kerkerlinge. — Der rothe Wasla. Von M. Gorky, mit Buchschmuck von F. O. Wehringer. Brosch. 1 M. (Richard Wöpkle, Leipzig N., Philippstraße 5.)

kannten Firma Lewisohn Brothers legte. Bald nach seiner Niederlassung kam sein jüngerer Bruder auch hinüber, und beide betrieben schließlich ein Riesengeschäft. Vor zwei Jahren wurde der Theil derselben, der sich mit Metall besaß, der „Bereinigten Metall-Verkaufsgesellschaft“ übertragen, deren Vorsitzender Leonard Lewisohn wurde. Die Ausdehnung der Thätigkeit dieser Gesellschaft kann man daran ermessen, daß sie den Verkauf alles Kupfers in den Vereinigten Staaten kontrollirte. Vor einem halben Jahr zog sich Lewisohn wegen seiner schlechten Gesundheit von der thatsächlichen Oberaufsicht des Geschäfts zurück.

Ein Telegramm aus El Paso meldet, ein Zug der Eisenbahnlinie Goldston-San Antonio sei entgleist, die Trümmer des Zuges seien in Brand gerathen, 17 Personen seien getödtet.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Große Verwunderung erregt es in den Kreisen Derer, die zum Schiller-Denkmal beitragen, daß das Comité ohne weitere Konkurrenz den Bildhauer Uphues mit der Anfertigung des Denkmals betrauen will. Das Comité scheint gar nicht zu wissen, daß der eherner Kaiser Friedrich, der das alte Schiller-Denkmal durch die Bereitwilligkeit allzu loyaler Comitésmitglieder verdrängen konnte, keineswegs dem allge-meinen Geschmack entspricht, noch weniger aber dem Geschmade vieler, die etwas von solchen Dingen verstehen. Soll denn Wiesbaden zu einer Uphues-Gallerie werden? Und wo ist Ge-währ dafür geboten, daß wir in dem neuen Denkmal ein Kunst-werk erhalten, mit dem sich maßgebende Kritiker, also vor Allem angegebene bildende Künstler, einverstanden erklären können. Die Kaiserin Friedrich hat f. Z. den Bildhauer Uphues so warm empfohlen, daß ihn das freundwillige Comité ohne Weiteres acceptirte. Ruß denn diese „Loyalität“ noch weiter nachwirken? Jeder Spender für das Schiller-Denkmal hat ein Recht, zu fragen, warum das Comité von den allgemeinen Normen abgeht und frischweg einen Künstler zur Ausführung eines solchen Werkes bestimmt, der erst zu beweisen hätte, daß er für die Darstellung unseres Dichters eine geeigneter Auffassung besitzt, als er sie für unsern schlichten und liberalen Kaiser Friedrich hatte. Sein mangelhafter, kanonenfließer, prunkhafter Kaiser ist uns fremd geblieben. Wer steht dafür, daß es mit seinem Schiller anders werde? Nach Gunst sollten solche Aufgaben aber doch nicht vertheilt werden.

Ein Schillerfreund.

* Verehrliche Redaktion! In der Morgen-Ausgabe Ihres geschätzten Blattes vom 28. Februar a. c. befindet sich ein Ein-gesandt wegen des geschlichen Ladenschlusses, welches bezweckt, jetzt, nachdem die Tage wieder länger werden und die meisten Geschäfte um 7 Uhr Vormittags öffnen, für die Sommermonate die geschliche Ladenschlusses mit Rücksicht auf die 11-stündige Ruhepause, die den Gehülfen gewährt werden muß, auf 8 Uhr Abends zu verlegen. Der Herr Einsender sagt mit Recht, daß bereits vor 1 1/2 Jahren die Hälfte der hier in Betracht kommenden Geschäfte für den 8 Uhr-Ladenschluß gewesen sei, und ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß in der Zwischenzeit der 8 Uhr-Ladenschluß eine weit größere Anzahl von Anhängern gefunden hat, daß aber vor allen Dingen in hiesiger Stadt die Wohlthaten des bisherigen 9 Uhr-Laden-schlusses erkannt werden. Vor 1 1/2 Jahren war man noch viel-fach der Ansicht, daß der 9 Uhr-Ladenschluß in der Hauptsache von den Gehülfen angestrebt würde, wenn man aber bedenkt, daß sich vor 1 1/2 Jahren bereits die Hälfte der hiesigen Laden-besitzer für den 8 Uhr-Ladenschluß ausgesprochen hat, so muß man zu der Ansicht kommen, daß auch unter den Laden-In-habern noch eine weit größere Anzahl von Anhängern des 8 Uhr-Ladenschlusses vorhanden ist, die f. Z. nur deshalb die betreffende Eingabe an die Polizei nicht unterschrieben haben, weil sie theilweise ohnedies um 8 Uhr schließen und weil manche Laden-Inhaber auf dem sonderbaren Standpunkt stehen, durch ihre Unterschriften der Behörde keinen Anlaß zum Einschreiten geben zu wollen. Ich selbst bin seit Jahren Inhaber, und zwar Inhaber eines kleineren Geschäfts und als solcher gestatte ich mir, heute den Standpunkt zu vertreten, daß auch uns kleineren Kaufleuten der 8 Uhr-Ladenschluß keine Nachteile bringen würde. Im Gegentheil, wir sparen meistens Licht bezw. Beleuchtungskosten und zweitens wird mancher unserer Nachbarn seine Einkäufe bei uns machen, wenn er weiß, daß er nach acht Uhr nicht mehr in ein Großmagazin gehen kann. Ich habe des-halb das erwähnte Eingands mit Freuden begrüßt und würde mich sehr freuen, wenn die Vorstände der hiesigen Kaufmann-Vereine die Sache nunmehr energisch in die Hand nehmen wollten.

Ein Abonnent.

Briefkasten.

Arbeitslosenfrau. Wir bitten um nochmalige Angabe Ihrer Adresse, und zwar in Ihrem Interesse.

Geschäftliches.

Franz Josef Bitterwasser

Ist seit mehr als 25 Jahren als das Beste seiner Art anerkannt. Erhältlich überall. Haupt-Depôt bei F. Wirth, Wiesbaden.

Hitz-Schirme.

Hochelegant, grösste Auswahl, jede Preislage. 2056

Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Redactionelle Einsendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaction des Wies-badener Tagblatts zu richten. Manuscripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlangter Beiträge übernimmt die Redaction keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 30.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den germanischen Redactionstheil: C. Kerber; für die Anzeigen und Redaction: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Börsenwoche.

(Aus dem Wochenbericht der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissius & Co. Commandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., 7. März. Die Börse entbehrte in dieser Woche vollständig einer einheitlichen Haltung. Anfänglich waren auf fast allen Gebieten, namentlich aber auf dem der Montanwerthe, deutliche Zeichen der Ermattung zu spüren, die in einer erheblichen Einschränkung der Umsätze und mehr oder minder wesentlichen Courseinbussen zum Ausdruck kamen. Die Kaufneigung hatte stark nachgelassen und von der Unternehmungslust der letzten Wochen war noch wenig zu merken, es fehlte im Gegentheil nicht an Anzeichen, dass man sich vielfach zu entlasten wünschte und die Anschauung, dass der öfters und von verschiedenen Seiten betonten Besserung unserer industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Coursen mehr als genügend Rechnung getragen sei, gewann wieder einmal die Oberhand. Auch verstimmte die Nachricht, dass die Ergebnisse der Discontogesellschaft hinter den Erwartungen zurückbleiben werden, da die Dividende voraussichtlich nur 8 pCt., also 1 pCt. weniger als im Vorjahre betragen wird, und wenn dieses Gerücht, an dessen Richtigkeit kaum zu zweifeln ist, zunächst auch nur den Cours der Disconto-Commandit-Antheile ungünstig beeinflusste, so hatte es schliesslich eine abschwächende Wirkung auch auf die übrigen Gebiete des Marktes zur Folge. Vom Kohlenmarkte lagen wieder ungünstige Meldungen vor; man wollte sogar von einer am 1. April in Kraft tretenden Erhöhung der Förderungseinschränkung bei den Rheinisch-Westfälischen Syndicatszechen wissen. Auch die Nachrichten von der Londoner Börse, deren Einfluss auf die Haltung der deutschen Börsen ja ein sehr wesentlicher ist, waren nicht geeignet, das Geschäft zu beleben. Die andauernde ausserordentliche Geld-

knappheit, die in London im Gegensatz zu der Geldfülle an den continentalen Börsen herrscht, verdient gewiss ernste Beachtung, umso mehr als sie keineswegs durch besonders flotten Geschäftsgang in Industrie und Handel bedingt ist und die Beschäftigung fremder Capitalien im Londoner Discontmarkt schon einen sehr grossen täglich wachsenden Umfang angenommen hat.

Die New-Yorker Börse verkehrte ebenfalls durchweg in schwacher Haltung. Erst gegen Ende der Woche machte sich ein Umschwung bemerkbar. Das Oberschlesische Roheisen-Syndicat beschloss eine allgemeine Erhöhung der Preise, auch seitens des Trägerverbandes soll eine solche beabsichtigt sein, und man glaubt daraus auf eine befriedigende Beschäftigung der Werke schliessen zu können. Das Zustandekommen des Deutschen Walzwerk-Verbandes wird nicht mehr bezweifelt, und da sich die Börse einer optimistischeren Auffassung der Verhältnisse nur zu gerne hingiebt, so konnten die Montan-Actien ihre Courseinbussen wieder einholen, ohne dass indessen die Umsätze eine nennenswerthe Steigerung erfahren hätten. Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndicat kam die Nachricht, dass die thatsächliche Produktions-Einschränkung im Februar hinter der vorgesehenen zurückgeblieben sei, und so glaubt man, dass trotz der derzeitigen unzureichenden Nachfrage für Kohlen die Besserung der Eisen-Industrie doch schliesslich auch zu einem vermehrten Kohlenverbrauch führen müsse, eine Anschauung, die zu einer günstigeren Beurtheilung der betreffenden Actien Anlass gab. — Der Reichsbank-Ausweis für die letzte Februar-Periode zeigt, dass der Status der Bank nicht unwesentlich schwächer geworden ist, was in der Hauptsache in der Zurückziehung beträchtlicher Regierungsguthaben seine Ursache haben dürfte. Thatsächlich weisen die Depositen eine Verminderung um 67 Millionen auf,

während das Wechsel-Portefeuille kaum angewachsen ist und die Lombard-Darlehen eine geringere Anschwellung als im gleichen Zeitraum des Vorjahres zeigen. Die Metall-Ueberdeckung, die am Schlusse der vorletzten Ausweis-Periode bestand, ist allerdings wieder verschwunden. Am offenen Markte herrschte nach wie vor grosse Geldfülle.

Von Bank-Actien haben Darmstädter gegen Schluss der Woche erheblich angezogen, was auf Gerüchte über günstige Terraingeschäfte der Bank in Berlin zurückzuführen ist. Weniger befriedigend wirkte die Bilanz der Darmstädter Bank, obwohl man wusste, dass das Institut an den verschiedenen verlustbringenden Vorkommnissen des Jahres 1901 stark betheiligte war. Die vorgeschlagene Dividende beträgt 4 pCt. gegen 6 pCt. im Vorjahr. Auch die Bilanzziffern des A. Schaffhausen'schen Bank-Vereins, dessen Dividende von 7 1/2 pCt. auf 5 pCt. zurückgeht, zeigen ein gleich ungünstiges Bild der Bankthätigkeit, ebenso wie die Abschlüsse verschiedener Mittelbanken erkennen lassen, dass auch ihnen die Krise schwere Wunden geschlagen hat, die unter den besseren Verhältnissen des begonnenen Jahres hoffentlich bald überwunden sein dürften. Deutsche Bank-Actien konnten ihren höchsten Course nicht ganz behaupten, Dresdner blieben fast unverändert. Credit-Actien waren zeitweise fester. Wiener Käufe und die Nachricht, dass das gr. Conversionsgeschäft voraussichtlich im April zur wicklung kommen werde.

Die Course der heimischen Anlagewe bleiben bei herabgeminderten Umsätzen behr wie auch die ausländischen Fonds fast ausnahmslos fester Haltung verkehrten. Portugiesen waren auf die Mittheilung von einem befriedigenden niss der schwebenden Arrangements-Verhandlu

Wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe

Grosser Total-Ausverkauf

meines sämtlichen Lagers.

Damen-Wäsche, Blousen, Matinées, Schürzen, Cravatten, Taschentücher etc.

Es bietet sich hierdurch wirklich selten günstige Gelegenheit, die besten Fabrikate zu enorm billigen Preisen einzukaufen.

Herren-Wäsche, Kragen u. Manschetten, Cravatten, Socken, Taschentücher, Tricotagen etc.

A. Maass, Gr. Burgstrasse 8.

Günstigste Gelegenheit für Brautausst.

Laden-Einrichtung zu verkaufen!

Große Weißwaren- und Schuh-Versteigerung. Heute Dienstag, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auctionslokale

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

Herren-Zug- u. Schnürstiefel, Damen-Knopf- und Schnürstiefel, Kinder-Knopf- und Gassenstiefel, 100 Paar gelbe Damen-Stiefel, ferner weiße Frauen-Hemden, Jacken, Unterröcke, Biber-Hemden, Korsetts, Taschentücher, Kragen und Manschetten, Sonnen- u. Regenschirme.

Bernhard Rosenau, Auctionator und Taxator.

Handschuhe u. Gocenträger, selbstverfertigte, bill. bei Fritz Stensch, Kirchgasse 37. 17468

Wegen Ersparniss der Ladenmiete bin ich in der Lage, sämtliche Herren- u. Knaben-Garderoben zu staunend billigen Preisen abzugeben und empfehle

Herren-Anzüge von Mk. 8.— an. Herren-Paletots von Mk. 7.— an. Elegante Hosen 3.— Arbeitshosen 1.80

Grosse Auswahl in Knaben-Anzügen von Mk. 2.— an.

C. W. Deuster,

Oranienstrasse 12. Inh. Fr. Haarstick Wwe., Oranienstrasse 12. 3077

Gas-Cokes, 3 Sorten, per Centner 90 Bf. frei Haus, empfiehlt billiast M. Cramer, Feldstraße 18. 1552

Pariser Neuwäscherei, Specialität: Kragen, Manschetten, Hemden, von W. Rind, Römerberg 1, direct an der Webergasse. Extra Boden zur Annahme u. Abgabe. Auf Wunsch Abholen und Bringen der Wäsche. Schmelze und pünktliche Bedienung. Eilmäsche in 12 Stunden. Herstellung wie Neu.

Gänzl. Ausverkauf. Papier u. Kurzw., ar. Schränke m. Realanfang, 2 Tischen, Schreibult., Theekochtopf, Glanzkasten, Gas-Blüchtlamp., gr. eis. Rollenstuhl, Marquisen. 1871

C. Koller, Bismarckstr. 29.

Wtr. 1000 Wtr. künstl. Weintrauben mit Trauben, v. Meter nur Wtr. 1, sowie alle künstl. Blumen Weisbergsstraße 14, 2 St.

Prima Sauerkraut à Pfund 7 Pf., für Wiederverkäufer billiger. B. Nonnenmacher, Selckenstr. 16.

Premier-seit 27 Erste Catalog The Premier Cycle Co. Ltd. Fahräder Jahren Marke gratis. F86 Nürnberg-Doos.

Möbellager

(kein Laden)

9. Langgasse 9.

Neue und gebrauchte Möbel.

Garnituren, Kameltischen, Sopha, Schlafsofa, Ottomane und mehrere einz. Sessel, 1 vollständiges Schlafzimmer, matt und blank, 6 gedr. Betten mit Gaummattmatzen, 4 gedr. Büffets in Rußl., Eichen und Mah., sowie Spiegel, Kleider- u. Bücherschränke, Verticow, Kommoden, Consolen, Schreibtische, Sophatische, Ausziehtische, Waschkommoden u. Nachttische, Spiegel mit u. ohne Trümeaux, Glagären, Bauernische, Kleiderstöße, Küchenschränke, Küchentische, Stühle aller Art, Deckbetten, Plümeaux und Kissen.

Da kein Laden, Verkauf zu billigen Preisen.

Ferd. Müller, Langgasse 9.

Französische Brioche.

nach Pariser Original-Recept, feinstes Café- und Theegebäck, täglich frisch, per Stück 10 Pf.

Conditorei Abler,

Taunustr. 34, Telephon 897. 1979

Eine Anzahl alterer Pyramiden und Cordons (Apfel und Birnen), edle Sorten, abzugeben. Rüb. bel 1984 Killan, Gärtner, Kufamm, hier.

Frank & Marx



Solides Holzbett

mit hohem Haupt,
fein Nussbaum-lackirt,

- 1 Sprungrahmen,
 - 1 dreitheilige Seegras-Matratze mit Keil,
 - 1 Feder-Oberbett,
 - 2 Feder-Kissen,
- zusammen 74 Mk.**



schweres Holzbett,

fein Nussbaum-lackirt,
in Rahmen,
dreitheilige Seegras-Matratze mit Keil,
Feder-Oberbett,
Feder-Kissen,

zusammen 82 Mk.

Dasselbe Bett,

Nussbaum-furnirt, innen Eichen,
mit denselben Einlagen,

102 Mk.



Elegantes Bett

mit besonders hohem Urnen-Aufsatz,
hochfein Nussbaum-lackirt,

- 1 prima Sprungrahmen,
- 1 dreitheilige Seegras-Matratze mit Keil,
- 1 prima Feder-Oberbett,
- 2 do. Feder-Kissen,

zusammen 95 Mk.

Dasselbe Bett,

Nussbaum-furnirt, innen Eichen,
mit denselben Einlagen,

120 Mk.



Kinder-Bettstellen

in 20 verschiedenen Modellen,
in allen Farben,
von 6.50 Mk. an.



Eisen-Bettstellen

in größter Auswahl.

Bettfedern und Daunenducke
Bettdecke und Barchente } enorm bill.
Franco-Lieferung nach auswärts.

Frank & Marx

Kirchgasse 43,
Ecke Schulgasse.

Gemälde- Auction

heute Dienstag, 11. März, Vormittags 11 Uhr anfangend.

Moderne und ältere Meister.

24. Taunusstrasse 24.

Aufbewahrung.

Versandt.

Reinhard Doerr.

Wein-Etiquetten

stets vorräthig,
sowie prompte Anfertigung. 2140
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstraße 39, nahe der Kirchgasse.

Für Confirmandinnen

Schwarze und weisse Stoffe

in jeder Preislage.

J. Bacharach,
4 Webergasse 4.

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise.
offerirt als Specialität

A. Letscheri, Faulbrunnenstrasse 10.
Reparaturen. 898

Kartoffeln. magnum bonum, à Centner
2 Mk. Schwalbacherstrasse 28. **H. Faust.**

Badhaus

„Zum goldenen Kreuz“

10 Spiegelgasse 10.

Thermalbäder

eigener Quelle. 16650

Grosse, neu eingerichtete Badehalle.
Geheiztes Aufenthaltszimmer.

C. Jung,

(Inh.: Fritz Jung),

Grabstein-Geschäft, Bild- und Steinhauerei,

links von Wiesbaden, links von
dem neuen Friedhof, Platterstr. 104, Friedhof,
unmittelbar an der Endstation der elektr.
Bahn „Unter den Eichen“.

Grosse Ausstellung von
fertigen Grab-Monumenten
und Grab-Einfassungen
in Marmor, Syenit, Granit u. Sand-
stein, nur 1. Qualität.

Anfertigung aller in dies Fach ein-
schlagenden monumentalen Arbeiten.
Schmiede- und Gusseiserne Gitter,
Postamente u. Ketten stets vorräthig.
Keiner Vereinigung angehörend,
deshalb Verkauf zu den billigsten
Preisen. 2805

Telefon 2241.

Große Vorräthe

in allen Baumaterialien, speziell Obstbäume
Koniferen, Pierbäume und Pierstränder liefert
billigst; auch Übernahme ganzer Anlagen von Obst-
und Piergärten zu billigen Preisen bei solider
Ausführung. 17470

P. Klein,

Baumschulen- und Landschaftsgärtnerei.
Inhaber: **A. Pawlitzky.**
Fernsprechanruf 543.

SIE MÜSSEN
lehrreiches Buch über sensation. Erfindung
lesen. Preis statt 1.70 Mk. nur 70 Pf.
Ankunft gratis. (Mg. à 1686g) F 131
H. Oschmann, Konstanz. M. 16.

Neelle Gelegenheit.

Große, leistungs-fähige, auswärtige (Süd-
deutsche)

Möbelfabrik

liefert kreditfrei an zahlungs-fähige Privat-
leute und Beamte

Möbel jeglicher Art, complete Betten,

sowie ganze Ausstattungen gegen
monatliche od. vierteljähr. Ratenzahlungen
ohne Aufschlag des wirklich realen
Preises und gewährt volle Garantie
für Solidität der Waaren.

Offerten werden durch Vorlegung von
Mustern erledigt und sind unter **C. F. 335**
an den Tagbl.-Verlag erbeten. F 81



Krankheiten

werden von Ratten
und Mäusen ins
Haus geschleppt,
sicher hilft

„Ackerlon“.

Hauptniederlage:
Apoth. **Otto Siebert**, am Schloss.
Ferner Apoth. **C. Portzehl**, Rheinstrasse 55
Wilh. Schild, Friedrichstrasse 16
und Michelsberg 23. 12815

Abfallholz

pro Centner 1.20 Mk.

Unzündeholz

pro Centner 2.20 Mk.

Rohlen in Fuhren oder Säcken

liefert frei ins Haus 16658

W. Gail Wwe.,

Büreau und Laden: Bahnhofstraße 4.
Telephon No. 84.

Frische Eier sind jeden Tag ca. 10 Stück
abzugeben Platterstraße 88.

Fortsetzung

des

Total-Ausverkaufes

in

deutschen, französischen u. englischen Herrenstoffen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

H. Kahn, Herrensneider,

Langgasse 32.

Hotel Adler.

Die Anfertigung nach Maass findet ebenfalls zu bedeutend reducirten Preisen statt.

Günstige Gelegenheit für Wirthe und Private.

Cognac-Versteigerung.

Garantirt ächt französische Cognacs.
Directer Import von nur ersten Firmen.
Originalität wird nachgewiesen.

Im Auftrage des Herrn Paul Wollweber, Wiesbaden, versteigere ich wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes

Donnerstag, den 13. März 1902,
Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftslokal,
28 Nicolassstraße 28:

Ca. 1800 bis 2000 Flaschen französischen Cognac
in neun verschiedenen Marken

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bei Ablieferung.
Die Cognacs werden aceisefrei und bei größerer Abnahme frei ins Haus der betr. Steigerer geliefert.
Auch werden Cognacs in Gebinden abgegeben.
Für Kiste und Packung nach auswärts werden 10 Pf. per Flasche extra berechnet.
Proben werden während der Versteigerung, sowie **Dienstag, den 11., und Mittwoch, den 12. März, Vormittags von 10-12^{1/2} und von 3-5 Uhr,** verabreicht.
Fahrlager, Kellereierde und Kellengeräthe zc. werden ebenfalls verkauft.

Wilh. Raster, Auktionator und Taxator,
Dohheimerstraße 37. 3099

Versteigerung

eines

Concurs-Waarenlagers.

Mittwoch, den 12., und Donnerstag, den 13. März cr., Morgens 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokale

47 Friedrichstraße 47

aus dem Concurs P. Schneider das gesammte Lager an Schuhwaren und Kleidern zc., als:

Ca. 1000 Paar Schuhe, Stiefel und Pantoffel
aller Art für Damen, Herren und Kinder,
Herren-, Burischen- u. Knaben-Anzüge, Hosen,
Arbeiterkleider zc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,
Auktionator und Taxator.

Synagogenplätze.

Diejenigen Gemeindemitglieder, welche ihre bisherigen Synagogenplätze für das am 1. April c. beginnende Rechnungsjahr 1902/03 zu behalten wünschen, wollen dies gefälligst

bis längstens zum 20. März c.

persönlich oder schriftlich bei unserem Rendanten, Herrn **Benedict Straus, Emserstrasse 6,** anmelden, da nach dieser Zeit über diese Plätze anderweitig verfügt werden wird. F 320

Wiesbaden, 28. Februar 1902.

Der Vorstand
der israelitischen Cultusgemeinde.
Simon Hess.

Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe ich von heute ab meinen Lagerbestand in **Gas- und elektrischen Lüstres, elektrischen Stehlampen, Figuren, Gas- und elektrischen Wandarmen, Gasöfen in Emaille und Majolika,** sowie alle zum Installationsfache gehörigen Artikel zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.

Emil Kölsch,
Inhaber der Fa. Nicol. Kölsch,
Wiesb. Gas- und Wasser-Anlagen,
jetzt Friedrichstrasse 33. 2927

Parketol,

ges. gesch. einziges Mittel für Parketböden, das Feucht, aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte giebt, jahrelang hält und Linoleum conservirt und aufrichtet. Wischen und Bohren fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken überall bewährt. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich 3 Mk. und farblos 3.50 Mk. Zu haben bei **Otto Siebert, am Schloss, und Ed. Brecher, Neugasse 12.** F 87

Wiesbadener Conservatorium für Musik

Moritzstr. 17. + Director: Arth. Michaelis.

Mittwoch, den 12. März 1902, Abends 7 Uhr,
im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstr. 27:

I. Kammermusik-Aufführung

Mozart-Abend

(13. Vortrags-Uebung).

Programm.

1. Sonate (A-dur), I. Satz für Clavier und Violine
2. Clavier-Trio (B-dur), I. Satz.
3. Streich-Trio (Es-dur), Divertimento.
4. Clavier-Quartett (Es-dur), I. Satz.
5. Streich-Quartett (B-dur), I. Satz.
6. Clarinetten-Quintett, II. Satz (Larghetto).
7. Streich-Quintett (D-dur), III. Satz „Menuett“.
8. Clavier-Concert (C-dur), I. Satz mit Orchester.
9. Concert für 2 Violinen (D-dur), III. Satz mit Orchester.
10. Eine kleine Nachtmusik, Serenade für Streichorchester, Op. 525. (Orchester-Klasse.)

Sämmtliche Compositionen von **W. A. Mozart.**

Der Eintritt ist gegen Vorzeigung des Programmes frei. Programme sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Fr. Schellenberg** (Kirchgasse) u. im Conservatorium (Moritzstrasse 17) gratis erhältlich. 3106

Billets zu reservirten Sitzen à 1 Mark sind im Conservatorium erhältlich.



kommt von heute Abend 6 Uhr an zum Ausschank. Ferner empfehle **kechte Bockwurst mit Kraut** 2965

Philipp Schmidt,
„Zum Krokodil“.



(Bwg 244) F 182

Schlafzimmer-Einrichtungen,

einfach bis hochlegant, in modernem Stil und Holzarten, zu billigen Preisen unter Garantie für nur solide Arbeit. 1483

Ph. Seibel, Steichstraße 24
(kein Laden).

1000 Buchenwellen,

pro 100 Stück 15 Mk frei ins Haus geliefert, empfiehlt billigt **H. Cramer, Feldstraße 18.**

vier- u. sechseckige
Verzinkte Drahtgeflechte,
Stacheldrähte,
Eisendrähte,
Drahtspanner.

Erdbohrer,

sowie alle Gartengeräthschaften empfiehlt zu billigsten Preisen

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwaarenhandlung,
Ecke der Weber- u. Saalgasse.
Telefon 2176.

Bei grösseren Partbeien in Drahtgeflecht Ausnahmepreise. 2604

Wichtig für Brautleute, sowie bei Umzug.

Da kein Laden verkaufe zu constanten Preisen complete Kücheneinrichtungen, sowie Einzelstücke. Garantirt schöne gut ausgetrocknete, solid ausgeführte Arbeit, schon von 60 Mark an (complet) bis 300 Mark und höher. Eigene Schreinerei auf dem Lande. Atelier für Schilder und Möbel, Lackirerei. 8092

Herderstr. 33, Part.

Bindweiden

sind zu haben in der **Blindenanstalt.** F 206

Das Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern **allein den Grand Prix.** 2437

Vertreter:

Carl Kreidel,
31 Webergasse 36.



Reiche Auswahl
in
Confirmanden-Stiefeln
für
Mädchen.

E. Ohly,

Reiche Auswahl
in
Confirmanden-Stiefeln
für
Knaben.

Bahnhofstrasse 22.

Wiesbaden,

Herderstrasse 25.

Verbesserter Schnallenstiefel
„Famos“
Alleinverkauf.

Schuhwaaren-
Haus.

Grosse Auswahl
in Putzmitteln zum Reinigen schwarzer, sowie
farbiger Schuhe.
Everetts-Crème, Peerless-Gloss, Sellekaryn etc.
Putztücher
in verschiedenen Preislagen.

2494

Wegen Geschäfts-Uebergabe

unterstelle ich vom 3. März an mein

Manufacturwaaren- und Kleiderstoff-Lager

einem

Ausverkauf.

Hierdurch bietet sich eine **selten günstige Gelegenheit**, die besten Fabrikate **zu ausserordentlich herabgesetzten, theils weit unter Einkaufspreisen** einzukaufen.

Die zurückgesetzten Preise sind auf Etiquettes roth vermerkt.

Ich halte mich meinen geehrten Kunden und Publikum bestens empfohlen.

Marktstrasse 19. **G. H. Lugenbühl,** Ecke Grabenstr. 1.

2521



J. Bacharach,



4 Webergasse 4.

Aperte Frühjahrs-Neuheiten,

Costumes, Blousen, Confection, Wollstoffe, Seidenstoffe,

in größter Auswahl eingetroffen.

2620

Für Kranke!

Restbestände von abgelagerten Rhein- und
Bordeaux-Weinen älterer Jahrgänge empfiehlt
höchst preiswerth

E. Brunu, Weinhandlung,
Berzogl. Anst. Co. Lieferant,
Telephon No. 2274, Widelheidstrasse 33.

Gardinen

Rouleauxköper,
Tischdecken
empfehl. billigst

Carl Meilinger,
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.